



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn-Tägige Geistliche Einöde

Ettori, Camillo

Cöllen am Rhein, 1723

VD18 12193631

An dem vierten Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

zuhören—nemlich das heist zu der Geistlichen Vollkommenheit unablässlich streben—Pfun der schandelaber höre was der Heilige Geist saget von einem armseligen Verdamten keinen aufgenommen/ und folgliche auch von dir/ wann du also in deinem Leben deinen Leib zu Zärtelen fortfahren soltest: **Er wird** in allen fünff Sinnen und allen Gliederen des ganzen Leibes alles büssen müssen was er gethan hat; aber nicht abbüssen können / weil es ewig wahren wird nach der Vielheit seiner Erfindungen wird er allorten auch aufzustehen. haben.

lob. 20.

Alhier soll ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben am 53. Blat.

Der Vierte Tag.

Die Erste Betrachtung.

Von dem Ersten Theil der Gesawicht oder Gleichnuß des verlohrenen Sohns.

Das Abschen dieser Betrachtung ist dahin : daß man wol und recht fasse den unverschämten Muthwillen / welcher durch die Sünde begangen wird : und folgliche sich würcklich und in der That der Gütigkeit Gottes danckbar einstelle / daß selbige sich gewürdiget habe / so oft die begangene Sünden zu verzeyhen / da doch solcher unverschämte Muthwillen eigentlich die Thür der Barmherziageit hätte verschlossen sollen.

Der Erste Theil. Es hat ein Mann zwey Söhne / und es sprache der Jüngere auß ihnen zu dem Vatter / Vatter gebe mir her auß den theil

N 3

der

der Güter welcher mir zukommet. . . . und nach
 einer kurzen Zeit versamlere er alles. . . . und ver-
 reisete in ein weit engelegenes frembdes Land
 und allbort verzehrete er alles/ was er hatte
 in dem Luder-Leben. Luc. 15. Ware das nicht ein
 unverschämter Jungling? — er erforderte so viel
 von seinem noch lebenden Vatter dasjenige/ zu wozu
 chem er doch keinen Zuspruch ihm hätte machen könn-
 en oder sollen/ als nach dem Tode seines Vatters
 — und zwar mit der Bedingnuß/ wann er sich
 wol verhalten hätte — und nicht anderst — über
 dieses beehrte er dasselbige/ als eine ihm schon zuge-
 hörige Sach — da er doch wegen eben dieser Ver-
 messenheit billig hätte sollen beraubet werden alle
 Rechts/ wann er auch eines darzu gehabt hätte —
 und was die Sach noch unverantwortlicher mach-
 et / er verlangte dasselbige zu solchem Ende
 welches den Vatter über die massen schmerz-
 hafft seyn wurde — nemlich/ damit er sich
 von ihm hinweg begeben möchte — welches
 viel wäre/ als wann er dem Vatter hätte vorwerf-
 en wollen/ daß ihm daheim / unter den Augen der
 Alten nicht wol wäre — daß er leichtlich darauß
 fen/ und in dem nechsten besten Ort/ und Land be-
 fer wurde auffgehoben versorget/ getröstet/ und ver-
 güget seyn &c — Du erzürnest dich über diesen
 muthwilligen Jungling / und nicht unbillig —
 gleichwie sich David erzürnete über den welchen der
 Prophet Nathan ihm in einer Gleichnuß vorstellte
 te. 2. Reg. 12. — Aber wie wäre es wan ich dir
 eben auch sagen mußte was Nathan dem David ge-
 sagt hat? **Du/ du bist derjenige** — welcher unter
 dieser Gleichnuß sothanen unverschämten muthwil-
 ligen Sohns verstanden wird — Wie oft / und
 vermessen hast du dich unterstanden den Theil der
 Güter/ welche der himmlische Vatter dir zubereitet
 hatte!

hatte / zu desselben höchster Beleidigung zu mißbrau-
 chen — das ist deine Seel / — deinen Leib — deine
 Sinne und Kräfte — deine Glieder — deine
 natürliche Gaben — schöne Eigenschaften —
 deinen Verstand und Wissenschaft zc. — nicht
 nach der Anleitung des Gehorsams — nicht
 nach dem Willen der Obrigkeit — nicht zum nutz-
 en und trost deines Ordens / oder Closters; —
 sondern nach deinem eigensinnigen Kopff — zur
 Vergnügung deiner unordentlichen Anmuthungen
 — O wehe oft hast du dir lassen einfallen einen ver-
 druß ab der wahrbaren Absicht der Oberen —
 ab der Klosterlichen Zucht — ab den alten schönen
 Gebräuchen des Ordens / oder Closters — O wie
 oft bist du unzufrieden gewesen mit allem dem / was
 das Kloster nicht allein zur Nothdurft / sondern
 wol auch zu aller Gemächlichkeit dir dargeschaffet —
 hast dir / alles ungeachtet / gleichwol eingebildet es
 würde dir leichtlich besser seyn ausser dem Kloster
 — oder wenigstens ausser den Augen der Oberen
 — unter den Weltlichen — O Wehe! heisset das
 nicht? Ich hab Kinder auffgezogen / wol gehalten
 ten / und hoch angebracht; sie aber haben mich
 verachtet. Ijai. 1.

Allhier soll wie oben am 52. Blat.

Der Zweyte Theil. Es hätte der Frevel dieses
 Jünglings vielleicht noch einige Entschuldigung
 zu gewarten gehabt / wann er wenigstens die so un-
 verantwortliche heraus getrugte Erbschaft wol an-
 gewendet hätte — etwa zu seiner Person absonder-
 lichen Vortheil — oder Ehr und Ansehen — oder
 doch sonst zu etwas / welches seinem adlichen
 Herkommen wol anständig gewesen wäre — aber /
 ach! es gieng alles darauff in dem Luder-Leben
 — in Kurzweilen — in Eitelkeiten — in Kleider
 Pracht — in Hofart — in schleckerigen Essen

und Trincken — in Unzucht zc. — und das D
nige / welches du / wie oben gemeldet worden / von
Gott empfangen / wohin wird es angewendet?
— Ach! Ich fürchte / es möchte vielleicht bey dir eben
also lauten — auff das wenigst zeigen es die thaten
daß alles nach der Freyheit ziele — nach den weltli
chen Uppigkeiten — nach den sinnlichen Ergezlich
keiten; — O wehe! Das seynd Endzweck / we
che eben recht anständig seynd deiner Erschaffung
— deinem Beruf! — Dem Namen eines Chris
ten! — Ich will nicht sagen einer geistlichen Per
son / — welche so lang — und so wol / trug
nem liebsten Kind / ist unterhalten und versorgt
worden! — O wehe! So hat dan deine Seele
nichts besseres können angewendet werden? —
Dein Verstand und Wiß — dein Leib — dein
natürliche Gaben und Eigenschaften — O wehe!
So hast du dan nicht auch dasjenige thun können
was der ältere Bruder dieses unglückseligen verlobt
nen Sohns? Nämlich zu Haus / bey dem Vater
verharren / ihm gehorsamen / zc. Ich will sagen
daß was andere die mit dir Leben — unter einer
Regel — und was dieselbe mit Freuden erfüllen
— und seynd dennoch deines gleichen oder vie
leicht noch zarterer Natur / als du — eines schwäche
ren Leibes als du — etwa auch eines grösseren Ver
dienstes als du — O Ungerechtigkeit! Wäre nicht
billig? Daß auff dich gedonneret wurde / mit den
erschrocklichen Worten des Propheten Elia *Es
falle das Feuer von dem Himmel / und verzehre
dich.* 4. Reg. 1.

Alhier soll zc. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung zc. wie oben
am 53. Blat.

Vormittägige Lesung.

In der Evangelischen Geschichts-Erzählung/ oder Gleichnuß von dem verlohrnen Sohn/betrachte ich absonderlich / daß von zweyen Hauptstücken / welche doch sonst merckwürdig wurden gewesen seyn / nicht die geringste Meldung geschehe: **Zum ersten:** Wird nichts gemeldet / daß er etwa von seinem Vatter / oder einem anderen wäre gewarnt worden / daß es ihn einstens reuen werde / sich von seinem eigenen Sinne und unordentlichen Anmuthungen so weit haben verleiten lassen. **Zum zweyten:** Wird nichts gemeldet / daß / nachdem ihn seyn Vatter einmal wiederum zu Gnaden aufgenohmen / er auß das neue in das alte Luder-Leben gerathen wäre. Von diesen zweyen Stücken / sprich ich / wird keine Meldung gethan; Daß also dem Buchstaben nach kan darvor gehalten werden / daß sich weder das eine weder das andere zugerragen habe. Aber leyder! Bey diesen verkehrten Zeiten geschieht gemeinlich das Widerspiel! **Dann zum ersten /** ist es ungezweiffelt / und kan nicht in Abrede gestellet werden / daß kein einziger seye/welcher / da er sich das erstemal zu der Sünde hat anführen lassen / nicht innerlich in seinem Herzen / weiß nicht was vor ein unruhiges und überlästiges Geschrey von der wiederstehenden rechten Vernunft / und dem Liecht der Natur habe anhören müssen: **Es wird dich reuen / es wird dich reuen.** **Zum zweyten /** ist es ebenfalls gewiß / daß diejenige / so es einmal gewaget haben / und in die Sünde verwilliget / ob sie schon hernach andere Gedancken geschöpffet ihre Missethat bereuet / und eine sorgfältige Besserung des Lebens ihnen vorgezogen haben / gleichwol gemeinlich wiederum und zum dffteren in eben selbige

geübertretung schandlich zuruck fallen / und sich verhalten / wie geschrieben stehet / **nicht** ungleich einem **Hund** / welcher das aufgespreyete wiederum einschlucket / und einem sauber gewaschenen **Schwein** / welches sich gleich wieder in den **Koth** wetzet. 2. Pet. 2. Dessenwegen möchte ich wol wünschen / daß du anheut bey dir diesen Schluß unveränderlich machest : **Es mag alles gehen** was es wolle / solte auch **Himmel und Erde** zusammen fallen / so ist dennoch **niemal** etwas zu begehren dessen es einen über **kurtz oder lang** / einmal reuen werde.

Wie kräftig eine solche Gedächtnuß der zukünftigen Reue seye / eine von den Sünden abzuhalten hat das bloße Liecht der Natur in einem heidnischen Götzten = Diener / allen liederlichen Christen / und lauen Geistlichen zu ewigen Spott / und clar an Tag gegeben. Es beehrte einstens ein unzuchtiges Weibs = Bild von einem Heyden etwas ungebührliches / und als dieser sie befraget was er ihr vor den Genuß einer solchen unzüchtigen Wollust zu bezahlen hätte / und darauff vernohmet daß es um ein nicht geringes stuck Gelds werde thun seyn; Gabe er ihr diese merck- und lobenswürdige Antwort ; **So theuer kauffe ich die Reue nicht** / als hätte er sagen wollen : **Wan ich versichert wäre / daß es mich nicht reuen würde** dessen / wo du von mir begehrest. So möchte ich vielleicht das Geld in die Schantz schlagen / um mich dieser Gelegenheit zu bedienen ; Aber weilten ich vergesset bin / daß es mich über kurtz oder lang einmal reuen werde ; So kan ich ja so nährisch nicht seyn / daß ich ein so grosses Geld so thorechterweise um so eine schndde Unsinnigkeit aufgeben sollte. Hat nun die Gedächtnuß der zukünftigen Reue diesem der Erkantnuß des wahren GOTTES

und des Lichts des rechten Glaubens beraubten
 Henden / so viel vermöget / daß er sich so herzhafft
 enthalten von dem / zu welchem doch sonst die durch
 die Erb-Sünde verderbte Natur so gewaltthätig
 anzureichen pfleget; Was wird sie nicht / so fern sie
 anders tieff und gebührend zu Herzen genohmen
 wurde / vor eine Krafft haben in einer Geistlichen
 Person / welche neben dem Licht des wahren Glau-
 bens und Beyhülff unterschiedlicher / Theils von
 Gott mit dem Glauben eingegossener / theils durch
 eigene Arbeit erworbener Tugendten / auch noch un-
 zahlbare andere Erleuchtungen und Antriebe zu dem
 Guten / von dem H. Geist täglich ja stündlich emp-
 fanget?

Es bestehet die Reue in dem / **Daß man das jeni-
 ge verwerffe / welches man zuvor ihm hat ge-
 fallen lassen : Das man seinen vorigen Willen
 widerruffe : Daß man in seinem Herzen und
 Gemüth betrübet und entrüstet seye wegen der
 vorhin übel gestehenen Willkühr : Daß man
 ernstlich wünsche und verlange alles vorige auff
 das Bestmöglichst zu verbessern / zu ersetzen /
 und fortin in Ewigkeit nimmer mehr zu begeh-
 ren : Und dann daß man dahin sich mit allen
 Kräfften Leibes / und der Seelen unablässlich be-
 mühe. Dieses verstande wol jener Poët welcher dieses
 alles mit kurzen Worten also verfasst :**

O Wehe ! Wie hats verändert sich !

Was vor erfreut / jetzt peinige mich !

Durch welche er wolte zu verstehen geben / daß er eine
 innerliche peinliche Folter außstehe / welche ihm kei-
 ne Ruhe noch Raht vergönne / so lang dasjenige
 nicht abgëbüffet und ergänzet worden / zu welchem er
 sich durch seine unordentliche Begierden / hatte ver-
 leiten lassen. Was dieser von ihm selbst bekennet /
 das

Das empfinden alle / und erfahren in der That wahr
zu seyn / welche das Glück und die Gnade haben eine
rechte Reue über ihre Sünden in ihren Herzen
erwecken; Darum dann jene entsetzliche Bußpredigt
der Heiligen / von welchen oben am zweyten Tag
in der Vormittägigen Lesung Meldung geschehen
und dergleichen mehr / nichts anders waren / als
ein anzeigen / und Wirkung der jenigen Reue
welche sie in ihrem Gemüth der Sünden halben emp-
pfunden.

So bald der Mensch eine Sünde begehet / so
folget gleich die Reue auff dem Fuß nach / indem die
Natur selbst gleichsam darüber ganz unwillig / das
Gewissen die Abscheulichkeit und den Greuel solcher
ner That vorruffet / ich sage zu fleiß **die Abscheulich-
keit und den Greuel** / weilten eine jede Sünd / als
welche allezeit der guten Vernunft zu wieder gehet
in einem mit der Vernunft begabten Menschen
Abscheulich / und gleichsam wieder eine solche Na-
tur streitend / derselben einen Greuel verursacht.
Es pflegen wol die blinde Anmuthungen der Menschen
und die verkehrte Sitten der Welt sich allerdings zu
bemühen / damit sie unterschiedliche sündhafte Thä-
ten mit weiß nicht was vor ersonnenen Vernunft-
dungen beschönen und rechtfertigen mögen: Sie
zwingen auch zu Zeiten so viel / daß zum Exempel
etliche unzüchtige oder doch leichtfertige Reden / Ge-
bärden und Werke mit den schönen Namen eines
fröhlichen auffgeraumten Geistes / einer höflichen
Leutseligkeit &c. Ein falsches zweyfaches Herz unter
dem ansehnlichen Titel der Vorsichtigkeit &c. das über-
bermäßige oder doch sonst unzeitige oder unordent-
liche Essen und Trineken / als das eigentliche und
gleichsam einzige Kennzeichen / und Probstuck einer
wahren Freundschaft gehalten / und auffgenohmen
werde: Daß aber in Wahrheit derjenige / welcher

eben diese Sachen begehret / selbige vor gerechte / unsträffliche / und einem Vernunftmäßigen wol anständig halten / oder ernstlich glauben könne / solches ist ein-vor allemal unmöglich; Allermassen der menschliche Verstand / so schlecht er auch immer ist / krafft seines natürlichen Lichts / allezeit darwieder schreyet: Wie dan hierinfalls ein jeder auß seiner eigenen Erfahrung das Zeugnuß geben / und ertheilen kan.

Raum hatten Adam und Eva gesündigt / gleich alsobald / wie die heilige Schrift meldet / **wurden ihnen beyden die Augen eröffnet.** Genes. 3. Und sie erkanten von Stund an dasjenige / welches sie vorhin nicht hatten erkennen noch wissen wollen / was da: Die Abscheuligkeit und den Greuel ihrer That / ihrer Ubertrettung: Auf diese Erkenntnuß folgte gleich die Reue / auff die Reue kame alsobald die Schamröthe / darum dan als sie die Stimme des **Herrens wahrgenommen** **verbarg sich Adam und seyn Weib vor dem Angesicht des Herrens.** Genes. loc. cit. Auf eben eine solche Weise traget es sich zu mit einem jeden Sünder: So bald die Sünde begangen worden / da werden stracks die Augen der Seele eröffnet / da ist die Reue vorhanden / da steigt die Schamröthe auff / da empfindet man das unrühige anklagen / das clare Überzeugen / das Unpartheyische verurtheilen / das umbarmherzige peinigen des verletzten Gewissens / welches alles anders nichts ist / als eine unwidersprechliche Überweisung der Falschheit aller vorgewendeten Deckmänteln und ehrlicher Schein-Titeln / und eine handgreiffliche Darthuung der Unanständigkeit / des Greuels / der Abscheuligkeit / so mit der Sünde unabsönderlich verknüpfet zu seyn bevor nit hat wollen geglaubet werden. Es hat wol recht der Prophet vorgesaget. **Der Wurm wird in ihnen nicht**
erster

ersterben. Iſai. 66. Das iſt / dieſe Empörung des Gewiſſens wird dem Sündigenden kein Ruhe ver- gönnen / dan ſie beiſſet und naget ärger als ein wä- rer in dem Herzen erwachſener lebendiger Wurm und haltet ihn gleichſam an einer entſetzlichen Solter- rahm unabläßlich angeheftet / daß alſo der weiſe Sene- ca gar verſtändig geſprochen: dieſes iſt die größte Straff der Sünde / daß der Sündigende zu der Solter der Reue gezogen werde. Lib. 2. de Ira.

Ich getröſte mich zwar / daß wann du dieſe Solter der Reue / welche einem jeden Sündigenden er wolle oder wolle nicht / ganz ungezweiflet bevor- ſtehet / tieff in dein Herz dir eintrucken wirſt / daß ſage ich / wann auch keine andere höhere Ver- gung = Urfach beygebracht wurde / du gleichwohl auß bloßem natürlichen Antrieb / und mitlendiger Liebe deiner ſelbſten / damit du nemlich dieſer ſchröcklichen Qual entgehen mögeſt / leichtlich dem unordentlichen Anmuthungen überwinden werdeſt. Wan du nun aber über dieſes / als mit dem Licht des wahren Glaubens erleuchtet / etwas genau beobachten wirſt / was derſelbige hierüber lehret / wird ſich gleich in der That zeigen / daß die Solter der Reue eine unvergleichlich gröſſere Krafft habe / dich von allen Sünden abzuhalten / als ſie jemal bey einem der dieſes Glaubens = Licht beraubet geweſen hat haben können: Dan da wird dir gleich erzeigt daß ſelbige ſo ſchwer und entſetzlich ſie auch immer vorgemahlet und folglich von Sünden abzuſchröcken mächtig gehalten werde / nichts deſto weniger in der Wahrheit annoch ſehr unkräftig zu ſeyn / welchem Ende ſeye: Weilen ſie mit allem dem was ſie in ſich begreiffet / gleichwol zur nachlaſſung der Sün- den / und Wieder = Eroberung der verlohrnen gött- lichen Gnaden ganz und gar nicht gelangen kan- es ſeye dann / daß ſie / und alles das / was ſie in

sich schliesset / ich will sagen / die Verwerffung des-
sen / welches vorhin wol gefallen / die Wiederruf-
fung des vorigen Willens / die Betrübnuß und
Entrostung wegen übel vorhin geschener Will-
führ / daß wünschen und verlangen einer gänglichen
Verbesserung und Ersetzung des verwichenen / auch
Verhütung vor das Zukünfftige / endlich alle dahin
angewendete Mühe und Arbeit / auß einem überna-
türlichen Antrieb entspringe / Krafft dessen wahrhaff-
tig die Sünde / das ist. Die Ubertrettung des Ge-
säßes gehasset / und hingegen die Gerechtigkeit / das
Gesäß / die Tugend (welches alles anders nichts als
Gott deutet) geliebet werde / und man sich folg-
lich hierzu nicht auß einer puren Knechtlichen Forcht
der Straffe / noch auß einer puren Tagelöhnerische-
en Hoffnung oder Erwartung der Belohnung be-
wegen lasse ; Sonderen auß das wenigste eine mit
unterlauffene wahre Kindliche Wolgewogenheit
und Liebes Neigung gegen Gott in dem Herzen
empfinde / durch welche man ihn allem dem was nur
geliebet oder geförchtet werden möchte / ohne beden-
cken vorziehe : Welches doch eben nach der Lehr der
heiligen Vätter auch nur in so weit zu verstehen kom-
met / wan nemlich zugleich das heilige Sacrament
der Buß mit empfangen wird : Allermassen in wie-
drigem fall / und außser der Empfangung dieses hei-
ligen Sacraments / eben auch nicht eine jede mit
obgemelter Forcht und Hoffnung unterlauffende
Schwache / und in dem blossen Gedancken beru-
hende / obwol sonst Kindliche Wolgewogenheit
und Liebes Neigung gegen Gott / die Nachlassung
der Sünden zu erlangen / vor gnugsam soll oder kan
gehalten werden ; Sonder in dergleichen Umstän-
den eine solche erforderet wird / welche starck und in
der That selbstn würckend / auch in sich selbstn auß
das Höchst-möglichst eifferig und vollkommen sene /
und /

und/ mit aller sothaner Forcht oder Hoffnung völliger Ausschließung/ ganz einzig und allein Anlege und bewege/ die begangene Sünden zu bereuen und alles das jenige zu bewerkstelligen/ was sonst die Reue/ wie oben gemeldet worden/ in sich schließet.

Man nun von sich selbst clar erhellet/ daß alles dieses ohne sonderbaren Beystand einer übernatürlichen kräftigen Gnade Gottes nicht geschehen könne; Solche aber anderswoher nicht zu haben noch zu erwarten ist/ als von eben demselben mächtigen/ und obwol unendlich gütigen/ doch zugleich unendlichen gerechten und strengen Gott/ welche durch die Sünde auff das höchste verunehrlichet und beleidiget worden: So muß ja unwiederprechlich bekennet werden/ daß wer dieses alles ungedacht sich gleichwol in einige Sünde verleiten lasset/ oder mehr Ursach habe zu befürchten/ daß er nicht an rechter Bistwürckung und der daran hangenden Nachlassung der Sünden verzweiffle/ als zu hoffen/ daß er eine solche wahre rechte Buß würcken werde: Sondern gewiß ist/ daß nicht minder von der Gerechtigkeit/ als von der Barmherzigkeit Gottes zu halten seye/ laut jenes: **Ich will dir Lob singen wie von wegen deiner barmherzigkeit/ also auch von wegen deiner Gerechtigkeit.** Psal. 100.

Dessentwegen dann wann dich die Welt/ das Fleisch/ der Teuffel versuchet/ wann dich deine böse Gewonheiten/ deine unbändige Gemüthsanreißungen zu den vorigen oder auch neuen Sünden anreißet/ erinnere dich der Reue = Folter/ fasset dir zu Herzen derselben Beschweruissen/ förder dir wegen Ungewißheit aller so wol natürlichen/ als übernatürlichen darzu erfordernten Bedingnuissen und spricht herzhafft mit obgedachtem Heyden **theuer kauffe ich die Reue nicht.** Spreche mit dem

Heiligen Augustino: Es kan zwar der Mensch/
 wann er nur will ihm selbst eine Kranckheit
 auff den Hals laden; aber er kan sich nicht dar-
 von befreyen wann er will; sondern hat hierzu
 des Arztes vonnöthen Also kan auch der Mensch
 zwar sündigen / wann er will / und brauchet
 keines anderen Beyhülff aber daß er wiederum
 Gerechtfertiget werde / darzu ist er von ihm
 selbst nicht mächtig genug. in Psalm. 98. Gleich
 wie du nun vernünftiger Weise niemals freywillig
 erwöhlen würdest franck zu seyn / wann du wissen
 soltest / daß dir nicht könnte geholffen werden / als
 von dem einzigen Arzt / welchen du zuvor übel ge-
 halten hättest: eben also solstu dich auff daß sorgfäl-
 tigste hüten daß du nicht etwa in eine Sünde ver-
 willigest / weilen gleicher massen du dardurch dich
 in einen höchst unglückseligen Stand stürzest auß
 welchem du doch nimmer mehr kanst errettet wer-
 den / als einzig und allein durch die Gnade Gottes
 welchen du durch eben das sündigen auff das ärgste
 beleidigest. Vielleicht aber komme ich mit dieser
 meiner Warnung zu spät? Vielleicht hat in dessen
 die Versuchung überhand genohmen / dir den Sieg
 abgetruhet? Wolan! Hast du gesündigt? Sün-
 dige nicht wiederum. Eccl. 21. Ach! laß es bey die-
 sem beruhen! und bitte inständigst / daß dir die
 begangene Sünden nachgelassen werden. Ibid.
 Mercke dir aber wol den Tag dieser deiner Unglück-
 seligkeit / in welchem nemlich du dich zu einer Sün-
 de hast verleiten lassen / und unterlasse nicht jähre-
 lich denselben mit bitteren Buß Thränen und ei-
 ner vollkommenen Reue des Herzens hinwiederum
 zu heiligen. Seuffze ohne unterlaß zu Gott und spre-
 che mit jenem Büssenden. O Herr! du wollest
 nicht gedencken unserer alten Sünden! Psalm.
 28 Endlich das halte vor gewiß / und lasse dir
 D nie

niemal auf deinem Herzen kommen: **Es ist leichter nicht sündigen/ als nach begangener Sünde gebührend Buß würcken.** Und wiederum **Es ist leichter Buß würcken vor eine Sünde die zum erstemal begangen worden als wann solches öftters geschehen ist.**

Vormittägige Durchsuchung.

Zum Ersten Durchsuche: Ob / und wie dankbar du dich gegen Gott aufführest vor die Gnade das er dich bishero von der hollen behütet hat? es ist zwar ein jeder Sünder / dem nach begangener Sünde Zeit und Weil von Gott vergönnet wird Buß zu würcken höchstens seiner Gürtigkeit verbunden und kan allezeit mit dem Propheten sagen **Wäre mir Gott nicht beygestanden/ so würde vielleicht schon vorlängst meine Seel in dem Abgrund der hollen seyn gestürzt worden.** Psal. 37. Aber eine Geistliche Person/ als welche nach vielfältigen in der Welt begangenen Sünden nicht allein Zeit und Weil die Sünde abzu büssen erhalten; sonderen über dieses auch in dem Geistlichen Stand beruffen worden / ist unendlich mehr Gott verbunden; all dieweilen eine Weltliche Person/ ob sie schon besagter massen von der hollen durch die Barmherzigkeit Gottes befreyet worden/ so ist sie gleichwol noch an dem Ort / allwo sie mit tausend anreizenden Gelegenheiten umgeben ist/ durch welche sie wiederum dahinein verleitet werden: Da hingegen eine Geistliche in ein solches Ort gesetzt worden/ in welchem alle Gelegenheit wol und unschuldig das leben zubringen an der Hand ist / und keine sich befindet etwan Böses zu würcken: Ich sage nicht umsonst **Kein dann also zeigt es die Wahrheit das wann einer in dem Closter lasterhaft seyn wolte/**

Die Vormittägige Durchsuchung. 211

alle gelegenheit darzu mangle/ und hingegen viel-
fältige Beschweren antrefte seine Böse Gedanck-
en ins Werck zu stellen / also daß er niemal ohne
grosse Mühe und kaum mit vielen beobachteten
Behutsamkeiten dahin gelangen könne.

Zum Zweyten. Durchsuche: Ob es billig und
recht seye / das du dir schwär fallen laffest / oder
wol gar dich entziehst von einiger Verdrießlichkeit
oder sonst Arbeitsamen Beschwerlichkeit / die etwa
in dem Dienst Gottes oder zu grösseren Ehr und
Wolgefallen deines so liebeichen Erlösers und
Guthätters zu übertragen vorkommet; was mich an-
gehet / halte ich darvor / daß es die größte Undanck-
barkeit seyn würde / wann du dich nicht zu allen
und jeden frey / und freudig anbietest. Die-
semnach so **Schau** zu wie du dich verhältst?
Vielleicht bildest du dir ein du seiest in grossen ver-
diensten / es gezimme sich das dir alle Ruhe / Trost /
Ehr / 2c. gestatet werde / und denckest aber nicht
dahin / daß du auß lauterer Barmherzigkeit Got-
tes von der oft verdienten Höllen bißhero und noch
immer fort erhalten werdest? Daher kommet es
vielleicht / daß du zu Zeiten klagest und murrest wi-
der Speiß und Trancck / Kleidung / Wohnung / Mit-
glieder des Closters / Obrigkeiten / wieder das Clo-
ster selbst? 2c. Was ist das vor ein Spott
wann man hören muß eine Geistliche Person sich
weiß nicht wie schwerlich und herzbrechend bekla-
gen um eine Sach / um welche der mehrere Theil
der Weltlichen / wie man zu reden pfleget / so gar
den Mund nicht auffthun möchte / und vielleicht sie
selbst wann sie außser dem Closter wäre / mit noch
viel schlechteren gar gern zu frieden seyn würde /
wann sie solche nur haben könnte. **Suche nach:**
Ob du den leibreichen ergekungen den ehrliebungen

gen/den Lobreden / den Befreyungen und Ueber-
 bungen in vorfallenden Begebenheiten nachstreben
 2c. Ob du dich ab den in Hülffleistung und Hand-
 reichung zum Behuff eines Betürffigen/sich geme-
 niglich ereignenden Beschweruissen nicht von ei-
 er solcher liebes Pflicht und Schuldigkeit abschre-
 en lasset? Ob du auß Gelegenheit deren mit re-
 chen du lebest und wohnest/ nicht etwa leichtlich
 eine Ungedult fallest? Ob du nicht gar zu emp-
 findlich sehest in Genießung und Behauptung deß
 was dir etwa Ampts halben / oder sonst von
 Regel oder Obrigkeit absonderlich und vor and-
 ren ist erlaubt worden? vornemlich/ da du vielle-
 in deinem Gewissen / und vor den Augen Gottes
 in Wahrheit nicht befindest solchen Gunst ver-
 net zu haben / oder würcklich zu verdienen? Ob
 die leibliche Strengigkeiten der Buß- Kleyder /
 Geißelen / des Fastens / des Wachens 2c. ab-
 derlich in so weit solche von der Regel oder Clau-
 Sakungen vorgeschrieben oder eingerathen wer-
 nicht vernachlässigest? Ob du in Wahrheit selb-
 liebest und hochschätze / oder vielmehr wieder
 nen Willen und gleichsam gezwungen solches
 brauchest? Fürwahr wann du hierinnfalls
 das mindeste an dir soltest ermangelen lassen
 so würdest du ganz hell und klar an Tag geborn
 bey dir gänzlich in Vergessenheit kommen seye
 voriger so unglückseliger Sünden-Stand /
 dessen zu der Gerechtigkeit Gottes schon verord-
 warest einen ewigen Höllen-Brand abzugeben.
 in allem seinem Elend hielte sich immer in sol-
 Gedancken auff / **Die Hölle ist meine Behausung**
 sprach er am 17. Cap. als hätte er sagen wollen
 der Höllen gehöre ich / und kan es nicht laugnen
 sollte ich aber das Glück haben derselben entge-
 zu können / was es auch kosten würde / möchte

Die Vormittägige Durchsuchung. 213

niemal beschwerlich vorkommen: In dergleichen Erinnerung wäre ihm alles süß; der Misthauffen schiene ihm ein erwünschtes Ruhe-Bettlein zu seyn wann er ansah das erschreckliche höllische Feuer / in welchem die Verdammte in alle Ewigkeit angeschmiedet ligen werden: Das böse Weib/und überlästige Freunde kamen ihm vor / als ein außermählte allerliebste Gesellschaft/ in Beobachtung der entsetzlichen Teuffeln von welchen jene Armselige sich nummer werden absönderen können: Die Verfolgung Verachtung/ Verlust alles Haab und Gutes/ Müheseligkeit des Leibes &c. waren bey ihm lauter Kinder-Spiel/oder vielmehr grosse Gnaden in Betrachtung/ das er durch selbige den immerswährenden und seiner Meinung nach/auff ihn schon vorwartenden Armseligkeiten der Höllen entrinnen könnte. Nach diesem Beispiel solst du eben zum öfteren gedencken und bey dir sprechen: **Die Hölle ist meine Behausung!** Zu der höllen bin ich schon vorlängst gewidmet gewesen! wie? Solte ich mich dann beklagen/ oder mir schwer vorkommen lassen etwa die absönderung der Weltlichen? Das eingesperrte Closter-Leben? Der MitGeistlichen seltsame Sitten/ und Eigenschaffren? Das wachtsame Aug der Obrigkeiten? Das wenige Fasten/Wachen/ Betten/ Buzwürcken? Ey das solle fern von mir seyn! indem ich wol ein mehreres/ nemlich die Hölle selbstn &c. verdienet habe.

Zum Dritten Durchsuche: Ob und wie du zu Vermehrung der Ehre Gottes/dich gebrauchen laßest? Dieses ist gleichsam das einzige mittel durch welches du dich gegen Gott vor sothane hohe gnade danckbar ein stellen/ und ihm hinwiederum ein Wohlgefallen leisten kanst/ nemlich/ daß du durch deine Sitten und Gebärden/ durch dein tägliches Thun und Lassen/ die Ehre Gottes vermehren helfffest.

helfest/ das ist: In selbigen dich also verhalten
 daß alle welche dich in dieser und in jener Welt
 sehen werden/ auß dir Gelegenheit nehmen GOTT
 loben/ und zu preysen/ als welchen sie erkennen
 dir und durch dich viel Gutes gewürcket zu haben
 2c. Diesem nach **Schawe zu**/ ob/ und wie du
 hierinnfalls verhältst? **Ob**/ und was vor Ehr
 ner höchsten Majestät auß deinem gewöhnlichen
 täglichen thun und lassen erwachse? In-und auß
 dem Closter? Wann du allein bist/ oder in Gesell-
 schafft der anderen? 2c. **Ob** in dir erfüllet was
 was geschrieben stehet: **Seine Ehr wird an dir
 Wahrgenommen werden.** Isai. 60. **Suche nach**
Ob/ und in was vor einer Tugend du dich meist
 lich verhältst? **Ob**/ und was vor ein gutes Exem-
 pel du anderen gebest / auß dessen Gelegenheiten
 bige Anlaß nehmen möchten GOTT zu loben
 zu verehren? **Es sollen andere**/ spricht Christus
eure Gute Werck sehen/ damit sie daran
Ursach haben euren Vatter zu preysen/ der
dein Himmel ist. Matth. 5. Die Betrachtung
 ser Schuldigkeit sich auff eine solche Weise gegen
 Gott danckbar einzustellen soll dir ein starcker An-
 trieb seyn alle möglichste Kräfte anzuwenden
 Eroberung der Heistlichen Vollkommenheit: zu
 zwar durch Übung vieler Heldenmüthigen
 terlichen Tugend-Werck/ **auff** daß du dardurch
 einem höheren stapffel der Himmlischen Freud
 gereichen/ und folglich nicht allein
 desto vollkommener in alle Ewigkeit Gott preysen
 mddest: sondern auch allen Außgewählten GOTT
 solches vollkommener zu verrichten Ursach und
 leaenheit gebest. Es solte von einer jeden Heistli-
 en Person mit Wahrheit können gesaget werden
 was von dem Israelitischen Volck geschrieben
 het am 113. Psalmen Nemlich/ daß gleich wie

Gelegenheit des Aufzugs des Israelitischen Volcks auß der Aegyptischen Dienstbarkeit / das Judenland welches dazumalen in der Abgötterey verblendet lag / wiederum geheiligt / und von neuem zur Erkantnuß / Lob und Ehr des wahren Gottes gebracht; das Israelitische Volk aber in dem Dienst / Liebe und Lob des wahren Gottes täglich mehr und mehr zugenommen: Eben also solten auch in blosser Ansehung einer Geistlichen Person / welche durch den Geistlichen Beruf auß der Dienstbarkeit der Welt / des Fleisches / und des Teuffels heraufgeföhret worden / und in Beobachtung dieser absonderlichen Gnade / so wol die Böse / welche durch das Judenland / als die Fromme welche durch das Israelitische Volk verstanden werden / Anlaß nehmen Gott zu Loben / und zu preisen; die Böse zwar durch eine eiffrige Bekehrung die Gute aber durch eine vollkommeneren Aufwürckung alles desjenigen / dessen sie sich zur Ehre und Liebe Gottes unterfangen haben.

Zum Vierten. Durchsuche: Wie du dich verhältst in den Sachen / in welchen eine Gefahr tödtlich zu sündigen / und folglich von neuem sich wiederum in die ewige Verdammnuß zu stürzen / unterlauffet? **Durchgehe** die Gebott Gottes / die Gebott der Kirchen und forsche nach ob du nicht ein oder anderes äußerlich in Wercken oder innerlich in den Gedancken überschreitest? Ob du nicht in gewissen Begebenheiten dich oder andere von selbigen zu entschütten / zweiffelhafter / unsicherer / gar zu freyer / und etwaensinniger Wegen oder Meinungen dich bedienst? **Sehe zu** Ob nicht in deinem Orden oder closter etwas unter einer schweren sünd dich verbinde: und wie du solches beobachtest? Hernach nehme in die hand de cathecismus oder das büchlein der

Christlichen Lehr / suche in demselben auff die Be-
 zeichnuß unterschiedlicher grosser und schwerer
 Sünden / erforsche dich und dein Gewissen über
 ne jede / und mercke wol / ob / und wie sorgfältig
 dich von einer jeden hüttest? Soltest du aber wieder
 verhoffen befinden / daß du in ein-oder anderem stau
 nicht gar unbeslecket wärest; O wehe! So wurde
 billig zu fürchten seyn / daß nicht nach Aussag Christi
 sti des H. Erzens wahr werde; **Das Ende wird är-
 ger als der Anfang** Matth. 12. Und wärest du
 wol unwürdig länger auff Unkosten deines barm-
 herzigsten Heyland und Erlösers auß den Clöster
 Mittelen unterhalten zu werden / wan du dich in der
 gleichen unverantwortlichen schweren Undanckbar-
 keiten vergreifen soltest.

Nach vollendetem diesen Durchsuchungen / mach
 bey dir folgende:

Geistliche Grundsätze.

Der erste. Daß du zum öfteren / absonderlich
 wan etwas in dem Clösterlichen Leben will anfan-
 gen schwer zu werden / lebendig in die Hölle hinab
 steigest / und alldort das Ort wol betrachtest / wo
 ches dir zubereitet wurde gewesen seyn / wan die
 Gott nicht barmherzig auß der Welt zum geistli-
 chen Stand beruffen hätte. Dieses wird dir die
 in allen auch beschwerlichsten Zufällen mit Freude
 i einer Pflicht ein Gerügen abzustatten: Wie die
 solches der H. Theresia wiederfahren / welcher
 Gott in einer Offenbahrung das ihr zubereitete
 gezeigt worden: Darum recht sprache der Prophet
Ach daß sie nur lebendig in die Hölle hinabsteige
 I sal. 54.

Der zweyte. Daß du dich Herzhaft entschliesse
 deiner Seelen • Heyl in Sicherheit zu setzen / durch
 Gebrauch sicherer Mittelen / als da seynd sehr
 Heiden

Die Vormittägige Durchsuchung. 217

Heldenmüthige Ritterliche Jugend. **Werc:** Dan es bleibet einmal gewiß und wahr/ daß so fern du nur eine einzige Todsünde die Zeit deines Lebens begangen hast/ du ohne sonderbare gehabte Offenbarung/ niemals versicheret seyn könnest/ daß du nicht noch endlich in die ewige Verdammnuß werdest gestürzet werden: Dan also spricht der Weise Mann: **Es seynd Gerechte und Verständige/ und ihre Werc seynd in der Hand Gottes/ und gleichwol weiß der Mensch nicht ob er Liebens oder Hassens werth seye.** Eccl. 9. Darum mahnet recht der Heil. Geist: **Befleisset euch damit ihr durch euere gute Werc euch in euere[m] Beruff und Außerwöhlung versichern möget.** 2. Pet. 1.

Der dritte. Daß du zur schuldigen Danck Abstattung/ vor die Gnade daß dich der mildgütigste Gott von der Höllen bishero so Barmherzig erhalten/ dich auff das möglichste bemühest/ daß auch kein anderer dahin unglücklich gerathe/ damit die Zahl deren nicht vermehret werde/ welche all dort in alle Ewigkeit Gott lästeren und verunehren wurden. Der unglückseliger Brasser/ ob er schon nunmehr keine Hoffnung hatte auß den Peinen der Höllen in welchen er sich befande/ erlediget zu werden/ ware gleichwol noch sorgfältig vor seine in dem Leben hinterlassene fünff Brüder/ damit sie nicht auch etwa in solchen Schmerzen Abgrund gerathen möchten. Luc. 16. Barum soltest du nicht vielmehr dahin gedencen/ um durch sothane Verhinderung der Verunehrungen und Lästerungen Gottes dich ihm Danckbar einzustellen/ daß er dich nicht dahinein hat fallen lassen.

Der vierte. Daß wan du dich durch die Unbändigkeit deines Fleisches &c. jemal hast zu einer Sünde verleiten lassen/ du anjeko alles auff das genaueste ohne einiges nachsehen abzubüssen nicht unterlassest.

Wilst du wissen / wie solches geschehen solle? Von
was geschrieben stehet: **Bezahlet** sie wie sie euch
bezahlet hat / **verdoppelt** ihr alles nach ihren
Wercken / in dem Kelch / in welchem sie euch ein
geschenktet / schencket ihr **hinwiederum** noch
viel ein / so viel sie sich **übernommen** hat / und in
Wollusten gewesen / so viel gebet ihr zu **leyden**
und zu **weinen**. Apocal. 18.

An dem heutigen Vormittag dencke nach / und
schaue zu wie du dich verhaltest in der **äußerlichen**
Zucht.

Zumersten. Ob du nicht anderen beschwerlich
seyest / **verdrießlich** / allezeit **unzufrieden** / niemals ge-
nug **bedienet**? 2c.

Zum zweyten. Ob du nicht **vorwitzig** auff ande-
rer **Thun** und **Lassen** acht habest / da dein **Ampt** oder
Schuldigkeit solches nicht **erforderet**?

Zum dritten. Ob du dich nicht in anderer **G**
schäfte und **Sachen** einmischest / welche dich nicht
angehen? 2c.

Die zweyte Betrachtung.

Von dem zweyten Theil der Geschicht
oder Gleichnuß des Verlohrnen
Sohns.

Das Ablehen dieser Betrachtung ist dahin / da
man wol verstehe / und tieff in das **Herz** für
Einer **Seits** / die **äußerste** **Armseligkeit** / in welcher
die **Sünde** den **Menschen** stürzet: **Dan** **Anderer**
Seits / die **größte** und **unaussprechliche** **Gütigkeit**
GOTTES / **Krafft** welcher er den **Sünder** /
wahrhaftig zur **Buß** schreitet / widerum zu **G**
den **auffnehmen** thut: Und darauff ernstlich sich er-
schliesse / nach dem **beyspiel** dieses **verlohrnen** **Sohns**.

eine vollkommene Aenderung und Besserung des Lebens anzufangen.

Der erste Theil. Nachdem er alles verzehret hatte / fieng er an Noth zu leyden: Dessen wegen gieng er hin / und begab sich in den Dienst bey einem auß derselbigen Landschafft; Dieser schickte ihn in seinen Mlayerhoff / um alldorten die Schwein zu hüten; Nun geschah es / daß er wünschte seinen Hunger zu stillen mit den Hülsen / welche den Schweinen vorgeworffen wurden / und er konte diese Gnade nicht haben.

Luc. 15. Da sehe! Wie weit es mit diesem so Adellichen Jüngling kommen seye! — daß er so gar einen Schwein-Hirt abgeben müste — er hatte weder zu beißen noch zu nagen mehr — er hätte sich glücklich geschätzt / wan er nur mit den Schweinen hätte genug hülsen essen mögen — und eben das wenige wurde ihm auch nicht gestattet — **Er konte diese Gnade nicht haben** — so ware dan dieses das gute Leben / welches weilten er in seines Vatters Haus nicht haben konte / anderwärts zu suchen sich entschlossen hatte? — Diese waren dan die so unbändig begehrte Ergötzlichkeiten / um deren Willen er in ein fremdes Land sich begeben wollen? — In deren Ansehung alles / was das Väterliche Haus vermöchte / gar zu schlecht und zu gering ware? — Ja der Vatter selbst nicht mehr gefallen wolte? — O Wehe! Da sehe! Wie er so eben einem Todten-Cörper gleich scheine! — Von der Arbeit erkräftet — von dem Hunger außgemergelt — unsauber — voll des Ungezieffers — voll des Gestancks und Schmutz von dem Haupt biß auff die Füße — O Gott! Ein solches außsehen / wurde er ja wol nicht gehabt haben / wan er zu Haus geblieben wäre — Mercke! Ach mercke wol! Wie dieses alles sich so schön auff dich schicket! — Du/
du

du bist dieser Schwein-Hirt / ich will sagen / ein Unterhalter / ein Diener deiner säuischen / und wieder Gott und die Vernunft sich auflehrenden Begierlichkeiten — O wie warest du vorhin in einem so glückseligen Stand deiner Seelen! Wie ruhig! — Wie getröstet! — und / ach! Wie bist du durch die Sünde in einem so unglückseligen gerathen: wie unruhig in deinem gewissen! — wie so gar aller geistlichen Freude und Trostes beraubet? — wie arm und elend in dem Geist! — Wie schwach in den Kräften der Seele! Wie verächtlich vor Gott und allen Heiligen! — Wie verfinsteret in deinem Verstand! — Wie hart und unbeweglich in deinem Willen! — Wie unverschämt in den spöttlichsten Schandthaten! — O wehe! Wie hat es mit dir ein so ganz anderes aussehen! — Wahrlich wahrlich / es hat Gott wol recht vorgesaget; Die Kirche gehöret mir zu / und ich werde zu seiner Zeit alles vergelten . . . wo seynd ihre Götter / auff welche sie ihr vertrauen setzen? . . . Als wolte er sagen: Jene gute Freunde — jene hohe Gedanken — jenes eigensinnige Urtheil — jene Wollüster — jene Freyheit des Lebens — jene weltliche Freuden — bey welchen ihr als bey so viel Göttern alen Trost / Ergötzlichkeit / Ruhe / Wohlstand / und alle Glückseligkeit gesuchet / — und euch nicht gescheuet mich hindenan zu setzen — meine Gnade in die Schanz zu schlagen &c. — von denen ihr aber euch anjeho so schändlich verlassen und betrogen findet — Wo seynd sie dan nun: Lasset sie beykommen / und euch heiffen und in eurerer Noth euch beystehen. Deut. 32.

Allhier solle &c. wie oben am 52. Blat.

Die zweyte Theil. Nachdem er aber in sich selbst zurück gegangen / sprach er . . . ich will mich auffmachen / und zu meinem Vatter gehen / und

zu ihm sagen / O Vatter! Ich hab gesündigt
wieder GOTT und wieder dich! Ich bin nicht
mehr werth dein Sohn genennet zu werden / da-
rum bitte ich dich / laß mich nur unter deine Tags
Löhner gezehlet werden... LUC. 15. Der Wohlstand
zu Haus hatte diesen unbedachtsamen Jüngling zum
Muthwillen Anlaß gegeben — zur unverschämten
Frechheit — zu Verachtung seines Vatters —
hingegen das Elend / die Armseligkeit in welche er
gerathen / bringen ihn wiederum zu recht — machen
ihn wigig demuthig / 2c. Wan diesem Jüngling
niemal etwas gemangellet hatte / wäre er nie-
mal in sich selbst zurück gefehret — er hätte nie-
mal gedacht an eine Aenderung des Lebens — es
wäre ihm niemal eine Begierde eingefallen / sich nach
seines Vatters Haus wiederum zu begeben; —
Aber nachdem er in die Noth gerathen — und zwar
auff das äußerste — da fieng er an zu erkennen /
daß er übel gethan hatte — da fieng er an nach zu
dencken / und diesen Stand zu betrachten / in wel-
chem er sich anjeko befunde — und jenen in wel-
chem er zu Haus gewesen ware — da fieng er an
in sich selbst schamroth zu werden — demüthige
Gedanken zu schöpfen — und sich glücklich zu
schätzen / wan er nur wurde bey seinem Vatter vor
einen Tagelöhner mögen auffgenohmen werden —
indem er doch vorhin verdrüssig ware ab allem dem /
was ihm als einen geliebten Sohn überflüssig ge-
reicht wurde — da fieng er an nach dem schwar-
zen Tagelöhner Brod zu seuffzen — indem er doch
zuvor die wol besetzte Väterliche Taffel verachtet
hatte — da fieng er an wiederum nach Haus zu
gedencken — da entschlosse er sich ohne weiteres
auffschieben zu seinem Vatter zurück zu kehren —
denselben um Verzeihung zu bitten — und instän-
digst anzuhalten / daß er bey ihm einen Tagelöhner
abgeben

abgeben — möchte also hatte dieser Jüngling / ob zwar spät genug / gleichwol endlich / endlich / vernünftig gehandelt — und sich auß seinem unglückseligen Stand herausgewunden — wie aber verhältst du dich? Du befindest dich in eben solchem / und vielleicht noch grösserem Elend! — Aber gedenkst noch nicht an das zurückkehren? — Bleibst noch immer in dem Roth stecken! — Ach! Ach! — Mache dich auch endlich auff / und gleichwie du diesem unverschämten Jüngling in dem Bösen so tapfer nachgefolget — also folge ihm auch in seiner Bereuung der vorigen Mißhandlungen — in seiner Zerknirschung des Herzens / in seiner Demuth — in wirklicher Vollziehung seines geschöpften Vorsatzes eines neuen Lebens — mit einem Wort folge ihm nach / und kehre mit ihm zurück zu dem Vatter — du wirst erfahren eben das was erfahren hat / weisst du was? Mehr als du dir wirst einbilden / oder getrauen zu begehren — höre / und fasse wohl! Als er noch weit von dannen ware — da er sah ihn alsobald der Vatter / und erbarmere sich über ihn — lieffe ihm entgegen — fiel ihm um den Hals — küßte ihn — ... und sprach: — Bringe eilends ein schönes Kleid her / und lege ihn an Luc. 15.

Allhier soll / ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben am 53. Blat

Nachmittägige Lesung.

Es seynd viele / welche ihnen einbilden / daß das Leben und die Tugendten unseres Heylands und Erlösers Jesu Christi zwar von allen zu vermunderen / aber mit von allen nachzufolgen seye: Welche / wan es verstanden wird von dem hohen Staffel der Vollkommenheit / in welchem alle Tugendten von

von ihm außgewürcket worden / kan es von keinem
 in Abrede gestellet werden: Allermassen ja freylich
 nicht ein jeder Christen-Mensch / ja auch nicht eine
 jede geistliche Person zu einer so hohen Vollkommen-
 heit zu streben verbunden ist; Es wäre dan Sach /
 daß Gott etwa einen auß seiner absonderlichen An-
 ordnung dahin zu beruffen / und folgliche auch einem /
 solchen sonderbaren Beruff nachzukommen / die ge-
 hörige absonderliche Hülff Mittel seiner Allmächtigen
 Gnade mitzutheilen / sich würdigen möchte /
 wie dan dergleichen gewesen seynd die heil. Aposte-
 len / und Jünger Christi / die H. Martyrer / und so
 viel tausend H. Einsiedler zc. Und deren Nachkomm-
 linge beydes Geschlechts; Welche nicht allein zu An-
 fang der Catholischen Kirchen / und in den ersten eiff-
 rigen heiligen Zeiten / sonderen auch nach und nach
 biß auff die heutige stund an unterschiedliche Orten
 der Welt / nachdem es zum Vortheil / und geistli-
 chen Nutzen dieser oder jener Völcker / zu bestättigung
 des Glaubens / zu Aufferbauung des Nächstens /
 oder zu anderen sonderbaren Absehen der göttlichen
 Majestät hat belieben wollen / immerzu geleuchtet
 haben / und biß an das Ende der Welt also fort al-
 lezeit leuchten werden. Wan aber solches verstan-
 den wurde in gemein von allen Tugendten / und folg-
 lich von dem ganken Leben unseres Heylands Je-
 su Christi / so wäre nicht zu zweiffeln / daß diese Mei-
 nung ein betrüglicher Irthum / und verführerische
 Arglistigkeit des höllischen Feindes sene / indem das
 Widerspiel außdrücklich in göttlicher H. Schrift
 aufgezeichnet befunden wird: **Welcher sich darvor
 außgiebt / spricht der geliebte Jünger Christi /
 daß er in ihm / daß ist / Christo / verharre / der muß
 sich also auffführen / wie er sich auffgeföhret hat.
 1. Joan. 2. Und Christus selbst saget unverholen :
 Ich bin euch mit dem Exempel vorgegangen /
 auff**

auff daß ihr also ehuet / wie ich gethan habe
 Joan. 13. Und damit du nicht vermeineſt / es ſeye die
 ſe Auflegung nur von mir erſonnen worden / ſo höre
 was der H. Auguſtinus hierüber anmercket: Dan
 er Sermon. 47. de Sanctis. Allwo er die Chriſtglau-
 ge ermahnet / den H. Martyrer nachzuſolgen / ih-
 ſelbſten den Einwurff macht: Aber es möchte eine
 ſagen: Wer wird der jenige ſeyn / welcher in die
 Fußſtapffen der H. Martyrer treten könne:
 Löſet er denſelben also auff: Hierauff antwortet
 daß wir nicht allein den Martyrer / ſondern auch
 dem H. Erren der Martyrer mit dem Beſtand
 ſeiner göttlichen Gnade nachſolgen können / wo-
 wir nur wollen; Höre darüber nicht mich / ſon-
 dern eben dieſen Herzen / wie er dem menſchlichen
 Geſchlecht zuſchreye: Lehrnet von mir / dan ich bin
 fanfftmüthig und demüthig von Herzen. Matth. 23.
 Höre ebenfalls den H. Apoſtel Petrum / wie er
 mahnet: Chriſtus hat vor uns gelitten / und
 ein Exempel gegeben / damit ihr ſeine Fußſtapffen
 nachſolget. 1. Pet. 2.

Dieſem nach ſo viel die gemeiniglich vorfallen
 Gelegenheiten unterſcheidlicher Tugendten be-
 get / iſt mein inſtändiges Begehren / daß du dich
 vor allemal entſchlieſſen wolleſt in allen und
 ſolchen Begebenheiten / vor allen erdencklichen
 nen Exempelen / ſo von anderen uns ſeynd hinter-
 ſen worden; Abſonderlich das Thun und
 Chriſti Jeſu als das vollkommenſte Beſpiel
 ler von dir erforderlichen Tugendten ſtets vor-
 gen zu halten / und auff das emſigſte demſelben
 zuleben. Dergleichen Tugendten ſeynd; Die
 müth / die Auffrichtigkeit / die Treue / die
 müth / der Gehorſam / die Armuth / die Keuſchheit
 die Gedult / die wechſelbare Liebe der Obri-
 gen die Untergebene / und der Untergebenen ge-

die Obrigkeit/ Ubergabung seiner selbst in den wil-
 len Gottes / Abtödtung eigener Neigungen/ Lie-
 be der Feinden/ Ehrerbietigkeit gegen Gott/ ge-
 heiligte Ort/ Sachen/ und Personen/ Mäßg-
 keit in Speiß und Tranck/ Zucht/ Ehrbarkeit/ An-
 dacht/ Starckmütigkeit/ Gerechtigkeit/ Enffer der
 Ehre Gottes und der Seelen- Heylze. absonderlich
 aber die Liebe Gottes und des Nächstens/ welche
 gleichsam alle andere Tugenden in sich begreiffet.

Damit du aber destoweniger Bedencken tragen
 könntest mich meiner Bitte zu gewehren/ und ich auch
 zugleich einigen Beschwernissen/ welche eingewen-
 det werden könnten / gebührend begegne; so ver-
 sichere ich dich **Zum Ersten** / daß ich durch solche
 meine Bitte ganz und gar nicht gedенcke von dir
 etwas auffserordentliches zu begehren/ als zum Ex-
 empel: daß du dich nicht entschliessen soltest einiger
 von deiner Regel erlaubten/ oder von der Obrigkeit
 rechtmässig zugelassenen Gemächlichkeit dich zu be-
 geben/ in Bedienung/ Wohnung/ Kleidung/ Haus-
 rath/ Ergezungen Befreyungen zc. dan ich der ver-
 gewisser Meynung bin/ daß die wahre Nachfol-
 gung Christi/ seines Lebens/ und seiner Tugenden
 sich gar wol mit einem jeden Christlichen Beruf/
 Stand./ Lebens Art/ Amt und Pflicht vergleiche/
 und ein jeder in Christo dergleichen Bepspiel finden
 könne/ nach welchen er alle seinem Beruf/ Stand
 und Amt notwendige und anständige Tugend-
 Werck vollkommentlich üben möge.

Zum Zweyten. / versichere ich dich / daß zu einer
 vollkommenen Nachfolgung Christi weder ein hoch-
 erleuchter Verstand/ weder etwas auffserordentliches
 in den natürlichen Kräfften des Leibes oder der see-
 len/ weder eine grosse Vorsorg auffserlicher Mit-
 telen/ weder sonst etwas dergleichen erforderet
 werde wie doch gemeiniglich zu erlangung einer an-
 deren

P

beret

deren Kunst oder Geschicklichkeit vonnöthen ist
sonderen es berühret alles pur einzig und allein
dem/ das ernstlich wollest.

Zum Dritten/ versichere ich dich / daß diejen
Tugenden/ welche ein jeder nach Erforderung
nes Stands und Berufs/ nach dem Vorbild
Lebens Christi aufzuwürcken hat/ denselben/ wo
er anders diesem Vorbild in allem nachzufolgen
bestreuet / nicht allein vor GOTT/ sondern auch
den Menschen lobwürdig / lieb und angenehm
machen. Vor GOTT zwar: weilen ja auß
dem Zweifel ist/ daß dem himmelischen Vatter
angenehmeres von dem Menschen geschehen kan
als wan er sich seinem allerliebsten Sohn gleich
mig zu machen bestreuet: Vor den Menschen
auch; dan indem alle Tugenden in der Liebe
gründet seynd/ die Liebe aber nicht suchet/ was
gennugig ist/ so folget nothwendig/ daß je meh
ner den Tugenden nach dem Exempel Christi
liget/ er auch immer mehr in der Liebe wachse /
also aller Orth und Enden/ wo es sich nur
Sünde thun lasset/ aller anderer Willen und
lieben dem seinigen vorziehe/ in ihrem Elend
herzliches mitlenden habe/ in ihren Bedürfnis
ten ersfertig bey springs/ ihre Mängel mit
übertrage/ alles zum besten auflege etc. und mit
Wort/ mit den Weinenden weine/ mit den Fre
en sich erfreue/ und keinem jemals etwas thue/ wo
er nicht wolte. daß ihm selbst wieder fahren
oder etwas unterlasse/ was er wolte/ daß ihm
geschehen möchte; und solchemnach mit einem
sen Gewalt allen und jeden daß herz nothwend
Weise abgewinnen müsse / also/ daß von ihm
Wahrheit könne gesagt werden: **Ein Belieb**
bey Gott und den Menschen. Eccl. 45.

Zum Vierten/ versichere ich dich / daß die

Nachfolgung des Lebens und der Tugenden Christi dem Menschen zu einer Sicherheit diene/ das er nicht falle in gewisse Unanständigheiten/ zu denen in einem jeden Stand unzählbare Gelegenheiten sich zu ereignen pflegen/ also daß sich kaum einer genugsam davor beobachten können/ als da seynd: eine gähe Zorns-Bewegung/ etwa ein ungereimtes unbesonnener Reiß entwischtes Wort/ ein öffentlicher auß Unbedachtsamkeit begangener Fehler &c. dann in dem diese und dergleichen/ so in Wahrheit absonderlich einer Geistlichen Person sehr übel anstehen/ und selbige nicht unbillig verächtlich machen können/ niemals sich zutragen/ es seye dann/ daß eine kleine Unordnung in dem Gemüth und desselben Regungen sich befinde/ so erhellet clar/ daß die sorgfältige Nachfolgung des Lebens und der Tugenden Christi darzu alle Thüren und Thör verriegele/ als welche auß ihrer sonderbaren Eigenschafft dieses hat/ daß sie in dem Menschen alles in eine rechte Ordnung richte/ damit nichts auß Ungestümmigkeit/ oder Unbedachtsamkeit geschehe/ sonderen alles vorher wol überleget/ und so wol nach dem natürlichen Licht der Vernunft/ als dem übernatürlichen Antrieb der Gnade Gottes eingerichtet werde: Ursach dessen die heilige Balbina/ da ihr/weiß nicht was vor schandthaten von dem Wüterich vorgeworffen wurden/ unerschrocken zu ihrer Entschuldigung sprach: **Hey den Christen** (das ist bey den wahrhaftigen nachfolgeren Christi) **wird nichts übel begangen.**

Zum Säufften/ versichere ich dich/ daß/ wann einer in der Wahrheit Christo in seinem Leben und tugenden nachfolget / desselben Thun und lassen niemals mit einem rechten wahren Grund könne bestrafet/ oder verachtet werden: weilien unmöglich ist / daß die Tugend auß ihr selbstem missfallen könne.

Dahero dann zu geschehen pfleget / daß auch die un-
 nige so eines bösen lebens seynd / und der Tug- hut
 nicht verlangen nachzustreben / gleichwol die me-
 gend in anderen gern sehen: also ein Ehebrecher D
 ober zwar selbstn sich wenig forget / der Eheliche ver-
 Treue ein gebührendes genügen zu leisten / so hoch bo-
 doch ein sonderbares Wolgefallen / wann dru-
 Ehegattin sich allezeit treu verhaliet / und ich glau- 10.
 nicht / daß einer leichtlich solte gefunden werden wo-
 wann er auch noch so unmäßig seyn solte / der dar-
 unbefleckte Treue in seiner Ehegattin bestre- gle-
 wurde / oder verachten. Gesezt aber / daß es ber-
 auch zutrüge / daß einer / eben des tugendhaften ne-
 Auffführens halben / bey anderen verhasset / und um-
 spottet wurde / wie dann solches auch zuweilen hie-
 lender ! nur gar zu offft / wegen der ganz teuff-
 verkehrten Bosheit der Menschen sich ereignet bie-
 nemlich / **weilen sein Leben dem ibrigen unglei-** zu
ist. Sap. 2. So hat ein solcher sich doch daran N
 um mindesten zu kehren: allermassen er zu Beh- un-
 tung und Rechtfertigung seines Thun und. fol-
 sich auff das Exempel des jenigen steiffet und da-
 det / in dessen Verneilichung alles Ansehen S
 ganzen Welt verschwindet / und wie geschriebe-
 het / **vor dem alle Bosheit den Mund verstop-** sp-
en muß. Psalm. 106. das ist / auff das Exempel rei-
 wahren Gottes und Menschens Christi. W
 Dieser / dieser hat also gelebet / dieser hat also au-
 ben gelehret / also / es gefalle / oder mißfalle un-
 wolle / so ist / u. bleibt es doch recht / u. ist weiter zu-
 vollkommenen Verthädigung nichts mehr vornehm-
 ser.
Zum Sechsten. / versichere ich dich / daß kein
 zu besorgen habe / er werde durch eine sothane an-
 folgung des Lebens und der tugenden Christi ge-
 bunden seyn zu einer dummen Einfalt / welche ge-
 man zu reden pfleget / fünff vor gerad annehm-
 fra-

und in vorkommenden Begebenheiten sich aller Bes
hutsamkeit begeben müsse: dann in Wahrheit nichts
mehr derselben zuwider seyn könnte: **Du hast/ spricht**
David/ mich über alle meine Feinde witzig und
verständlich gemacht durch Haltung deines Ge-
bottes Plalm. 118. und Christus selbst jaget auß-
drücklich: **Seyd klug wie die Schlangen.** Matth.
10. Wahr ist es/ daß/ welche ihm nachfolgen
wollen/ aufrichtig und einfältig seyn müssen/ wie
dann daruin auch eben Christus an besagten Ort
gleich hinzu gesetzt: **Seyd einfältig wie die tau-**
ben; aber ein anderes ist/ aufrichtig/ einfältig/ oh-
ne Arglist/ unschuldig sich aufführen; und wieder-
um ein anderes/ mit zugeschlossenen Augen / mit
hindansetzung der Vernunft ohne alle Behutsam-
keit sich anderer tücken und betriegerereyen frey dar-
bieten: jenes ist lobwürdig/ und ist/ recht davon
zu reden / eines von den wahren Kennzeichen eines
Nachfolgers Christi; dieses aber ist tadelhafftig/
und soll in keinem weniger als einem wahren Nach-
folger Christi zu finden seyn. Ich muß gestehen /
daß mit größten Vergnügen / und Lust meines
Herzens in dem Heiligen Evangelio lese/ wie klug/
spitzfindig/ und geschicklich/ auch zu Zeiten/ also zu
reden / nicht weniger possirlich Christus Jesus in
unterschiedlichen Begebenheiten der Aarwizigen
Pharisäer / Hohen Priester und Schriftgelehrten
außstudirten Räcken / verstellten Falschheiten /
und auff das künstlichst zubereiteten Fallstricken mit
deroselben eigenen Spott und schande begegnet
seye. Einstens/ wie der heilige Matthäus am 22.
Capitel erzehlet/ hielten die Pharisäer unterein-
ander Rath/ wie sie doch ihn in seinen Reden fang-
en möchten: schickten darauff zu ihm / und nach
vielen schönen aber falschen Schmeichel- Reden /
fragten sie ihn: **Was haltest du darvon ist es billig**

daß wir Juden dem Kayser den zins bezahlen
 oder nicht? Das ware eine Betrugs- und
 volle Frag: dann weilen ihre meynung ware/ ihn
 weder bey den Römern/ oder bey dem Jüdischen
 Volck verhasst zu machen/ zweiffeleten sie nicht/
 wurden mit Gelegenheit dieser Frag auß seiner
 wart Anlaß nehmen können/ ihn bey einem
 dem anderen Theil anzuklagen: dann würde er
 heissen/ daß von den unterdrückten Juden ein
 es unrechtmäßiges Geld aufgedrückt werde/ so
 ten sie Ursach/ ihn als einen Feind des Jüdischen
 Volcks/ der ihre Unterdrückung rechtfertige
 haupte / aufzuschreyen/ wodurch er bey den
 alles sein Ansehen verlieren / und in desselben
 Verfolgung gerathen wurde: solte er aber die
 Bezahlung vor unrecht erklären/ so wurden sie
 gelegenheit haben ihn bey den Römern/ und
 Kayser selbstem / als einen Aufrehrischen in
 wohn/ und folglich um seinen Hals zu bringen.
 Was hätte arglistiger können erdencket werden
 aber was thate Jesus? der heilige Evangelist
 zehlet es mit kurzen Worten Als Jesus
 Schalkhaftigkeit vermercket / sprach er:
 get mir einen Zins Groschen/ und da sie ihm
 nen dargereicht/ sagte er: wessen ist diese
 muß und die Überschriffte? sie aber antwor-
 ten/ selbige ist des Kayfers; da sprach er zu
 en also gebet dem Kayser zuruck / was ihm
 gehöret/ und gebet Gott / was Gottes
 Was hätte doch klüger/ geschicklicher/ behutsamer
 und fürger von einem/ auch dem aufgetriebenen
 Welt- oder Hofman zur Vernichtung aller feind-
 en Räncken und Verschömung aller seiner
 geren/ können ersinnet oder vorgebracht werden.
 dieser Antwort gieng Jesus zwischen beyden
 zubereiteten Fallstricken ganz sicher hindurch.

zeigete in der that / daß die falsche Spitzfindigkeit seiner Versucher ihnen zu nichts anders gedienet / als daß sie ihnen eine grössere nasen vor der ganzen Welt gemacht habe. Dergleichen schöne und alles Prensens würdigste / kluge / geschickliche / behutsame und sich mit einer wahren unschuldigen auffrichtigen Einfalt gar wol vergleichende thaten / finden wir unzählbare / nicht allein in Christo / sondern auch nach gestalt der vorkommenden begebenheiten in allen denen / welche in Wahrheit ihm nachzufolgen sich beflissen haben.

Zum Siebenten / versichere ich dich / daß diese Nachfolgung der Seele die höchste Ruhe / Fried und Freude verschaffe / und hingegen alle Betrübnuß / Mißvergnügen / Unruhe und traurigkeit auß dem Herzen gänglich verbanne: Dann weil sie in der Gnade Gottes gegründet ist von welcher alleinig in Wahrheit aller Seelen trost und Ruhe herrühret / folget nothwendig / daß gleichwie sie allezeit die Gnade in die Seele einführet; Also auch sothane Wirkung der Gnade derselben unfehlbar mitbringe; dessentwegen dann keiner sagen oder ihm einbilden soll / daß eine solche Art zu leben ihm selbst / oder anderen beschwerlich und verdrüßlich fallen werde: vielmehr sage ich hingegen / daß in eben den jenigen Umständen / in welchen alle und andere so sich Christo nachzufolgen nicht bemühen / Verdruß oder Traurigkeit empfinden / alleinig der / welcher ein wahrer Christi und seiner Tugenden Nachfolger ist / Trost / Freude und Frölichkeit verspüren werden Es gibt uns die heilige Schrift hiervon klare Zeugnuß: als die Apostelen von den hohen Priesteren / Schriftgelehrten und dem Jüdischen Volck übel gehalten und geschlagen wurden / giengen sie voller Freuden auß dem Rath: weil sie würdig gewesen / um des Namens

Jesu willen **S**chmach und **U**nbilligkeit auß-
stehen. Act. 5. Der Heil. Paulus bekennet von ihm
 rund herauß: **I**ch bin mit **T**rost erfüllet / ich bin
 überhäuffet mit **F**reuden in allen meinen **W**er-
derwertigkeiten. 2. Corinth. 7. Eben solches hat
 man gesehen in so viel tausend **B**lut-**Z**eugen / und
Beichtigeren **C**hristi / welche theils in den erschrock-
 lichsten **V**erfolgungen / und grausamsten **V**ein-
Theils in den langwirigsten **M**üheseligkeiten / und
angenohmenen **S**trengigkeiten allezeit fröhlich / all-
 zeit freudig gewesen seynd. Eben dieses erfahren wir
 noch täglich / und sehen es mit unseren **A**ugen in
 vielen bey des **G**eschlechts geistlichen **P**ersonen
Jungen und **A**lten / welche / wie mir ihnen zu le-
 den vorfallt / desto mehr allezeit getröbset befunden
 werden. **A**ber der **v**iehlische **M**ensch versteht nicht
was **G**eistlich ist. 1. Cor. 2. Er weiß von keiner an-
 deren **F**reude / von keiner anderen **E**rgötzlichkeit / von
 keinem anderen **V**ergnügen / als welches von dem
Essen / **T**rincken / **T**anzen / **S**ingen / **M**üßiggelassen
Schlaffen / **S**pielen / **G**esellschaft halten (das über-
 ge will ich schweigen) hergenohmen wird: **U**nd da-
rowegen wo sich solche **E**itelkeiten nicht einfinden
 vermeinet er / da seye eine lautere **S**chweremüthigkeit
Traurigkeit &c. Die das **L**eben selbst beschränket
 und **v**erdrüssig mache; **B**ist du etwa auch bisher
 dieser **M**einung gewesen? **S**o höre / was hierüber
 der heilige **P**aulus sagt: **D**as **R**eich **G**ottes be-
stehet nicht in **E**ssen und **T**rincken / sondern in
 der **G**erechtigkeit / in dem **F**rieden / und in der
Freude im **H**. **G**eist: **D**an / mercke wol / welches
 in **W**ahrheit **C**hristo dienet / gefallet **G**ott / und
 ist gerechtfertiget vor den **M**enschen. Rom. 14.
Zum achten / versichere ich dich / daß eine recht-
 schaffene / ermitthaffte und beständige **N**achfolger
Christi / und seiner **Z**ugenden / den **M**enschen

so viel es in diesem Leben möglich ist / seines ewigen
 Heyls vergewisse: Dan also Christo nachfolgen / ist
 in Wahrheit dasjenige erfüllen / welches der heiligs
 Petrus so nachdrücklich anbefohlen / da er spricht:
**Seyd sorgfältig / und bemühet euch / daß ihr
 eweres Beruffs und ewerer Gnaden Wahl vergewisset
 seyn möget.** 2. Pet. 1. Was könnte doch zu
 Verthädigung / Lob und Rhum sothaner Nachfol-
 gung Christi vortrefflicher / und einen jeden seiner
 eigenen Seele Sorg-tragenden zu derselben zu be-
 wegen kräftiger erdacht werden? Es kommet mir
 vor / als wan unser Heyland Christus Jesus dem
 menschlichen Geschlecht hierdurch ein vortheilhafti-
 ges heimliches Mittel habe wollen an die Hand ge-
 ben / sich auff eine gewisse Weise des ersten Standes
 der Unschuld wiederum theilhaftig zu machen: Weil
 nemlich / wie gemeldet worden / hierdurch die Seel
 von Unordnung ihrer Neigungen befreuet wird /
 und der zukünftigen ewigen Glückseligkeit Versich-
 erung erlanget: Und dieses / vermeine ich / habe er an-
 deuten wollen / da er spricht: **Ich bin kommen / daß
 mit sie das Leben haben / und überflüssiger ha-
 ben.** Joan. 10

Was ich bishero angeführet / soll dir dienen / un-
 terscheidlichen Beschwernussen und Einwendungen
 zu begegnen / welche der höllische Satan als ein Feind
 alles gutes vorbringen möchte / dich von dieser so
 heylsamen Nachfolge abzuschrocken: Es soll dir
 eben auch einem Muth machen / dich zu selbigen
 herzhafft zu entschliessen / als welche dir selbst so
 rühmlich und vortheilhaftig ist: Und nicht allein
 rühmlich und vortheilhaftig / sonderen in der wahr-
 heit unumgänglicher Weise nothwendig; Allermaß-
 sen anders nichts als auff eine solche Art jene Wort
 verstanden werden können oder sollen / welche der
 H. Paulus anmercket: **Die jenige / welche Gott**

von Ewigkeit her vorgesehen hat / daß in seiner glorreiche Himmels Freude einstens sollen aufgenommen werden / hat er mit dem Beding dahin verordnet / wan sie bevor seinem allerliebsten Sohn gleichförmig worden gewesen seyn. Rom. 8. Dieses lasse dir also wolgeraget seyn : Willst du einstens in der ewigen Glückseligkeit unter den Auserwählten dich einfinden ? So mußt du anjeho auf dieser Welt dich Christo deinem Heyland und Seeligmacher gleichförmig verhalten in deinem Leben / in deinem Thun und Lassen / also daß / wie eben obbesagter heiliger Apostel an einem anderen Ort verzeichret / **das Leben Christi auß deinem Leben in dem sterblichen Fleisch herausscheine.** 2. Cor. 4. Diesem nach dan / so stelle dir allezeit Jesum zu einem Beyspiel vor : Beobachte wol seine Sitten / seine Manieren / sein äußerliches / sein innerliches &c. Und nach dies in allem richte das Deinige / zum Exempel : **Wie hat Jesus sich verhalten / da in einer solchen Gelegenheit ware / in der ich mich jetzunder befinde ? In einem solchen Ampt ? In einer solchen Arbeit ? In einer solchen Verfolgung ? &c. Oder / wan er ja in keiner dergleichen Gelegenheit jemal gewesen / wie wurde er sich verhalten haben / wan er in einer solchen gewesen wäre ? &c.**

Die dritte Betrachtung.

Von dem Reich Christi.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß du dich entschliesst durch deinen Lebenswandel öffentlich zu bezeugen / daß du forthin nicht mehr in der Leibeigenschaft der Sünden / und deiner ungeordneten Anmuthungen verharrest / sondern

Die dritte Betrachtung.

235

nun an Christum Jesum zu deinem König und Herren erwöhlest / und in Wahrheit ihn darvor haltest.

Der erste Theil. Christus Jesus / auch in so weit er ein Wahrer Mensch ist / besizet in der höchsten Vollkommenheit alles dasjenige / welches ihn vor allen anderen würdig machet / daß er von einem jeden vor seinen König und Herren erwöhlet / und in der That als ein solcher gehalten werde — dieses alles lehret der Catholische Glaub — dann wann er ein König aller Königen ist / nach Aussag der heiligen Schrift / und ein HErr aller HErrschenden / was sollte ihm dan mangeln / daß er nicht auch mit allem Recht vor unseren / und eines jeden in besonder seinen König und HErrn könne gehalten werden? — Nun aber / ist ihm in Wahrheit nicht anders — er ist ein König der Engelen / welche auff allen seinen Augenweck bereit seynd allen Dienst zu leisten — er ist ein König und Herrscher über die Teuffelen / welche vor ihm sich fürchten und erzitteren — er ist ein HErr der Elementen / welche ihm unverzüglich gehorchen — er ist ein HErr der ganzen Welt / welche er regieret nach seinem Belieben — er stammet her von dem Adeligsten Geblüt / wie solches auß seiner Geburts-Beschreibung in dem heiligen Evangelio erhellet — er hat eine unbeschränckte Macht und Gewalt / wie dieses unterschiedliche grosse Wunderwerck / welche durch ihn / oder seine Diener in seinem Namen aufgewürcket worden / clar darthun — er ist unvergleichlich weiß / klug / und verständig / wie auß allem dem / was er geredet / gelehret / und gethan hat / genugsam bekant ist — er besizet die höchste Majestät / wie solches bezeugen müssen diejenige / welche ihn auff dem Berg Thabor verkläret gesehen haben — in ihm ist die vollkommene Gerechtigkeit / welches wir alle an dem letzten allgemeinen Gerichts-Tag erfahren werden /

werden /

werden / **wan er wird einen jeden nach seinem Verdiensten belohnen.** Rom. 2. — In ihm ist eine unermessene Barmherzigkeit / welche täglich verspüren alle die / so wegen ihrer Sünden die Hölle verdienen haben / aber von ihm immer noch zur Buß und Besserung des Lebens beruffen / darzu langmüthig erwartet / und gleich denselbigen Augenblick / in welchem sie eine wahre Buß verrichten / zur Gnade alsobald aufgenommen werden — Suche du nur selbst nach / und erforsche alle einem Höchsten Herren wol anständige Eigenschaften / und seye versichert / daß du alle / und zwar in der höchsten Vollkommenheit in Christo finden werdest — aber über solche alle wirst du noch eine in ihm wahrnehmen / welche kein einziger König oder Herz auff dieser Welt jemals gehabt hat / oder auch jemals wird haben können / nemlich / daß er ein unsterblicher und ewiger König und Herr seye — und soiglich keinen zu beschützen habe / daß nicht etwa / wie es sonst bey den Fürsten / und Herren der Welt zu geschehen pfleget / mit Endigung seines Reichs und Regierung / auch der ihm geleisteten Diensten Belohnung ein Ende nehme; Oder doch von dem / so in der Regierung nachkommet / die / so dem Vorfahrer treulich gedienet haben / vielleicht weniger geachtet / oder wol gar unbelohnet möchten abgeschafft werden — was haltest du darvon? — Vermeinest du / daß es recht wäre / wan du auch unter denen seyn soltest / welche sich nicht scheuen zu sagen / Wir haben / und erkennen keinen anderen König und Herren / als den Käyser. Joan. 19. Oder / als unsere — als die Wollüsten des Fleisches — als unseren eigensinnigen Kopff — als unsere unordentliche Gemüths-Neigungen &c. — diesen haben wir bishero getreulich gedienet / und also wollen wir auch noch weiter denselben beständig dienen —

— von Christo wollen wir nichts wissen / wie
gestatten nicht / daß er über uns herrsche. Luc. 19.
O wehe! O wehe! — Aber ich bin einer besseren
Hoffnung.

Alhier solle ic. wie oben am 52. Blat.

Der dritte Theil. Nun also / wie ich verhoffe /
so bleibet es darbey. — du sagest also / von heut an/
allen Dienst auff denen / so dich bishero Leibeigen
gehalten haben / und erwehlest dir den **HERRN**
CHRISTUM IESUM zu deinem **GOTT**. Deut. 26. Zu
deinem König und **HERRN** / und bekennest dich vor
seinen Unterthan — willig und bereit ihm forthin
zu dienen — es koste / was es wolle — gar recht!
Es erfreuet mich / daß du vernünfftig handelest; —
Aber höre! Gesezt / du hättest dich nicht darzu ent-
schlossen; Sonderen woltest noch immer deinen ei-
genen / ungezähmten Begierden abwarten / wie zu-
vor: Was vermeinst du? Wurde dan darum in
diesem Fall Christus Iesus in Wahrheit nit seyn
dein **GOTT** / dein König / dein **HERR**? — Weilen
du ihn darvor nit erkennen woltest? — Ach! Ja
eben / er wäre es immer fort / wie er es vorher allezeit
ware / auch bevor du dich darzu zu entschliessen dir hast
einfallen lassen — wiederum: Wan du ihn also / wie
gesagt / vor deinen König und **HERRN** nicht erkennen
woltest / würdest du dan darum in Wahrheit nicht
gleichwol sein Unterthan / und ganz sein Leibeigen
seyn? — Ach ja / eben du wärest es immerfort /
gleichwie du es vorher allezeit wärest / auch bevor du
dich darzu zu bekennen gedachtest — aber das wurde
der Unterscheid seyn / daß du in solchem Fall ein wie-
derspenstiger / untreuer / böser Unterthan seyn wür-
dest / wie zuvor — nunmehr aber / nachdem du
ihm zu deinem König und **HERRN** frey erworblest /
dich darvor aufgebest / daß du forthin seyn wollest /
wie du vorhero hättest seyn solle / nemlich ein getreuer
Unter-

Unter-

Unterthan — ein Gehorsamer / — ein Demüthiger / — ein Frommer / — mit einem Wort ein solcher / an dem dein König / dein HErr ein Wohlgefallen habe — dessen er sich rühmen könne — damit er auch forthin gegen dich sich also verhalten / und seyn möge / wie er allezeit gern gewolt hätte — nemlich dein Beschützer — und deine überflüssige Belohnung. Genes. 15. — Gefaller es dir nun / dich also gegen ihn auffzuführen? — Und hinc wiederum Christum Jesum deinen König / deinen HErrn also gegen dich sich verhaltend zu erfahren — Wolan! Saume nicht / lege Hand an / und spreche mit dem Büßenden und zu G. Ort wiederkehrenden Propheten David: **Jetzt / setze fange ich an** Psal. 76. **Was? Auff seinen wegen zu wandeln** Deut. 26. **Das ist / seinem Leben und Jugend Wandel nachzufolgen** — nemlich mich in vorfallenden Begebenheiten also zu verhalten / wie er sich in solchen verhalten hat / oder verhalten hätte / wann ihm dergleichen Gelegenheiten vorgelassen wären — was weiter? **Auff seinen Dienst und desselben unterschiedliche Arten acht zu haben** loc. cit. Das ist die Elosterrische Zucht / und löbliche Gebräuch des Ordens sorgfältig zu beobachten — was mehr? **Seine Gebotte / und gethane Anordnungen zu vollziehen.** ibid. Das ist / die Ordens-Regel und Elosterr-satzungen unmangetbar zu halten — was endlich? **Und allen seinem Befehl zu gehorsamen** ibid. Das ist / alles zu bewerkstelligen / was von ihm unmittelbar / oder auch durch seine Stadthalter / oder durch die vorgesezte Obrigkeiten auffgetragen wird — durch dieses wirst du zeigen / daß du in Wahrheit seyst ein rechtchaffener Unterthan Christi; — wirst du aber an dir etwas in diesen ermanglen lassen so sage nur nicht / daß du Christum Jesum vor deinen HErrn und König / und dich vor seinen Leibgehirnen

Die nachmittägige Durchsuchung. 239

genen Unterthan erkennest; Weilen deine Werke dich der Lügen bestraffen: — Höre / was er bey dem Propheten saget: **Wan ich ewer Vatter bin / wo ist dan meine Ehr: Und wan ich ewer H. Erz bin / wo ist dan meine Forcht:** Malach. 1.

Alhier soll ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben am 53. Blat.

Nachmittägige Durchsuchungen.

Zum Ersten. Durchsuche / Ob du in deiner Art und Weise zu leben vielleicht nicht irrest wieder etliche Haupt-Regelen / das ist: **Wieder gewisse Wahrheiten /** welche bey einem jeden recht Vernünftigen außser allen Zweifel seynd? **Wan ein Fehler hierin falls sich zutraget /** wird er allezeit eine ganze Ketten unterschiedlicher Mängel nach sich ziehen. Es ist eine unfehlbare Haupt-Regel / **daß einem Kind nirgends besser seyn könne /** als bey seinem allerliebsten Vatter / **der ihm alles gutes will / und zu verschaffen gedencet ic.** Wieder diese Haupt-Regel fehlete der verlohrene Sohn / als er seines Vatters urdrüssig von ihm hinweg zu reisen sich entschlosse / **darauf dan erfolgte die Menge der Armseligkeiten /** in welche er nach und nach gerieth. So schau dann zu: **Ob nicht vielleicht auch der Mißtrost /** die übele Zufriedenheit / in welcher du lebest / daher komme / **daß du etwa die Haupt-Regelen des geistlichen Lebens nicht recht fassst /** und wider solche auß Irrthum ic. Handlest? Eine solche Haupt-Regel ist: **Daß in dem geistlichen Stand ein jeder /** es seye / was es wolle / **thun oder lassen müsse nach dem Urtheil / Willen / und Wohlgefallen des jenigen /** welche als ein Obrigkeit vorgeleset ist. Also thätest du gröblich irren / **wan du in demselbigen deinem eigenen Sinn nachlebest**

leben woltest. Wiederum eine solche Haupt-Regel ist: **Daß der geistliche Stand seye ein zum Busse würcken gewidmetes Ort.** Also wurdest du schändlich fehlen / wann du in demselbigen den Gemächlichkeiten nachstreben soltest. Wiederum eine solche Haupt-Regel ist: **Daß in dem Geistlichen Stand keine absonderliche Neigung müsse unterhalten werden / zu dem Vaterland / zu dem Landoleuten / zu einem gewissen Ampt / Person / Ort / &c.** Also thatest du übel und unverantwortlich / wann du nicht ein-vor allemal alle solche Neigungen von deinem Herzen ausschließen würdest. Wiederum eine solche Haupt-Regel ist: **Daß in dem Closter man zu vielen gesehenen oder gehörten Sachen stillschweigen müsse.** Also wäre es ein schädlicher Irthum / wann du über alles und jedes / welches sich da zutraget / einen Richter abgeben woltest / und weiß nicht was zu plauderen / zu urtheilen / zu urtheilen hättest. Wiederum eine solche Haupt-Regel ist: **Daß in dem geistlichen Stand keiner allen gefallen könne.** Also wärest du ja nicht zu entschuldigen / wann du dich dahin bemühet und in unverhofften niedrigen Aufschlag des angewendeten Fleißes dich entrüstet und beunruhigt woltest. Allhier gehe mit deinen Gedancken weiter hinein / und **forsthenach** in anderen dergleichen allgemeinen / und absonderlichen Haupt-Regeln deines Berufs / deines Closters &c. Wie du dich verhältst? Der König David fürchtete sich sehr / daß er nicht etwa in den ersten Grund- und Haupt-Regeln seines Standes irren möchte / weil er wolte / daß wann et darinn fehlen solte / um so viel mehrerer Mängel sich hervor thun würden / je sorgfältiger er sich bearbeiten möchte / seine Gedancken zu vollbringen. Dessenwegen bate er so inständig zu dem mächtigen Gott: **O Herr! Gebe mir Verstand**

Die Nachmittägige Durchsuchung. 241

daß ich dein Geletz wissen und wol fassen möge.
Pfalms. 118. Es wäre zu wünschen/ daß eine jede
Geistliche Person sich in diesem lobwürdigen
und nützlichsten Schuß-Gebettlein täglich / ja ständ-
lich übet.

Zum Zweyten Durchsuche: Ob du nicht et-
wa dich von einer leibkoscenden Freyheit einnehmen/
und folglich dich von anderen nicht gern regieren
lassest / sondern wollest überall/ daß nach deinem
Sinn und Gedancken alles geschehe / und deinem
Willen und Beyerden immer von anderen nachge-
lebet werde? absonderlich/ wann du vielleicht noch
in der hitzigen Jugend/ und natürlichen Schwach-
heit der Vernunft dich befindest? O wehe! das
wäre ja so viel/ als alle Gelegenheit dir selbstem frey-
willig auß dem Weg raumen/ durch welche du in
solchem Alter einen Verdienst bey Gott machen
köntest; dessentwegen gar recht der heilige Geist
spricht: **Derjenige/ welcher seines eigenen Sinns
seyn will/ und von der zucht sich entziehet / wird
nichts als Armuth / Spott/ und Schande zu ge-
warten haben.** Prov. 13. Über dieses/ was wur-
de endlich heraus kommen? warlich anders nichts/
wan dich sonst die Gerechtigkeit Gottes nicht gar
verlassen wolte/ als wie es eben dem verlohrenen sohn
ergangen/ daß du über kurz oder lang zu lezt doch
den Wurm deines Gewissens/ und den Armseligen
Stand deiner Seele/ in den du dich durch solche
Freyheit gestürket/ nicht mehr wurdest übertragen
können/ und gleichsam gezwungener Weise/ wie man
zureden pflaget/ zum creuz kriechen müssen/ um barm-
herzigkeit und Verzeihung zu bitten; und vor die
höchste Gnade schäzen möchtest/ wann du Buß zu
würcken/ und von neuem in Geistlichen Sachen un-
terwiesen zu werden wiederum könntest auff- und an-
genommen seyn: Welches/ wie hart es hergehe/ kanst
du

du selbst leichtlich erachten; wie selten es recht ablauffe/ zeigte die tägliche Erfahrung; wie ungereimt und übel es laute/ vermercket der heilige Paulus/ Da er mit Seufftzen spricht: **Indem ihr schon hätte** sollen wegen der zeit halben **Meister seyn** und tüchtig andere zu unterweisen/ so habt ihr/ leidet selbst vonnöthen/ daß ihr/ wie die neu angekommene Geistliche von anderen wiederum auff die neue in den ersten HauptRegelen unterwiesen werdet.

Zum Dritten Durchsuche: Ob du nicht vielleicht auß Anleitung deiner ungeordneten Anmüthungen einige übel gegründete Lebens und Sitten Regelen bey dir gemacht? und/ welches noch ärger wärest auff dieselbige dich hartnäckig streiffest? wider selbige dir nichts wollest einreden oder rathen lassen? Es ist glaubwürdig/ daß der gute alte Vatter des verlohrenen Sohns sich auff das äußerste werde bemühet haben/ ihn von seinem so unbesonnenen Vorhaben abwendig zu machen; ein gleiches ebenfals zu glauben/ daß sein älterer Bruder/ und die andere Befreundte werden gethan haben; daß es wäre alles umsonst/ eben darum mußte nach seinem Kopff gehen 2c. Allhier dencke nach Ob du nicht etwa auch auff diesem Weg wandelst?
Zum Ersten. Das du dich selbst/ und deine Mängel nicht erkennest? sondern vermeinst/ daß du nicht in deinem Urtheil nicht fehlen? du verstehst dich Sach besser als andere? es könne dir nicht außgesetzt werden: 2c. wie jener/ von dem geschrieben ist: **Du sagest ich bin reich und wol vorgesehen und bin keines anderen bedürfftig/ und in der weisheit weißt du nicht/ das du elend/ mühselig/ und blind seyest.** Apocal. 3 **Zum zweyten/** daß du dich besser zu seyn erachtest/ als andere/ wie jener welcher sprach: **Ich bin nicht wie andere**

Die nachmittägige Durchsuchung. 243

Leut seynd Luc. 18. Und darum dir einbildest / daß dir in dem Kloster alle Ehr gebühre / daß dir in allem müsse nachgesehen werden / daß du von den jenen Aempteren / welche etwas beschwerliches mit sich bringen / müßtest befrenet seyn zc. Wie jene / von welchen der heilige David saget : Sie seynd von der allgemeinen Arbeit der Menschen außgenohmen / und werden mit anderen nicht abgestrafet ; Deswegen haben sie sich in Hoffart übernommen / und die Bosheit hat die Oberhand erhalten. Psal. 72. **Zum Dritten** Daß du etwa vor Ungut auffnehmest / wann einer sich verführet / dir deine Mängel vertraulich zu offenbaren / und deswegen denselbigen hasset / flichest / verfolgest zc. Also verführe der König Achab mit dem Propheten Michaa : Dann als der König Josaphat haben wolte / man solte das Gutachten über das geschöpffte Vorhaben bey etwa einem Propheten des H. Errens einholen / sprach Achab : **Es ist zwar noch einer übrig / durch welchen wir den H. Erren befragen können / aber ich hasse ihn / weil er mir nichts Gutes / sonderen Böses weissaget.** 3. Reg. 22. Der unbesonnene König Achab hatte sich von den schmeichlenden falschen Propheten einnehmen lassen / deren bey vier hundert ihm weissageten / was er gern hörte ; Aber indessen ihn mit ihren Lügen bethörten / und Ursach waren / daß er um das Leben kame. Vielleicht flichest oder hasset du eben deine Obrigkeiten / deine Mitgeistliche / deinen geistlichen Vatter zc. Weilen sie deinen S. h. leren nicht nachsehen / dieselbe bestraffen zc. Weilen sie deinen ungeordneten Anmuthungen / und Unterfangen sich wiedersehen ? O wie recht hat der Heil. Geist aesprochen : **Der Weg des Thörichten schet net ihm gut zu seyn.** Prov. 12. Und indessen wird er durch selbigen zu dem Todt geföhret. Prov. 14.

Zum Vierten. Daß du von den süßen Schmick-
leren/ absonderlich derjenigen/ welche bey dir et-
was zu suchen haben/ dich in ein citeles Wokgefal-
len verleiten lasset/ also/ daß du etwa dir gar Ge-
dancken machest/ und wieder das Zeugnuß deines
eigenen Gewissens glaubest/ es seyen dergleichen
Reden wol gegründete Wahrheiten; und derow-
gen selbigen gern Gehör gebest/ und ein Freud-
volles Vergnügen darob empfindest: da du doch
mehr auff jenes acht haben soltest/ was der heilige
Geist bey dem Propheten warnet: **O mein Volk
diejenige / welche dich vor glückselig auß-
schreyen / thun dich nur betrügen** Kai. 3.

Zum Vierten. Durchsuche: Ob du nicht wil-
leicht dich von deinem verdunckelten Verstand und
verkehrten eigensinnigen Urtheil so weit habest ver-
leiten lassen/ daß du dasjenige/ was gut ware/ nicht
aufzulegen; und was übel ware/ zu rechtfertigen
vermessen habest? der anderen lobwürdige Tugenden
Werck/ sittsame demüthige Auffführung &c.
eine Dummheit verspottest? wie geschriben steht
**Es wird des Gerechten Auffrichtigkeit ver-
lachtet** Job. 12. Oder/ welches gar unverantwortlich
ware/ mit dem Verspotten und Durchziehen
nicht zu frieden/ auch mit Schänden/ mit Schimpf-
hē/ vorrupffen/truzen &c. ihnen überlästig sehest:
Art jenes lasterhaften weibes: **So wirst du dan-
mer in deiner nährischen einfalt verharren?** Job.
Und also nit etwa dardurch wie gemeinlich zu ge-
schhē pfleget/ die clösterliche zucht/ den dienst Gottes
das Fortschreiten in Tugenden &c. verhindert
best? Es ist glaubwürdig/ daß der verlohrene
seinen älteren Bruder eben werde verspottet / ver-
achtet/ und geschmähet haben / daß er ein
dummer und kleinmüthiger Mensch
möge / und allezeit unter der Zucht

Die Nachmittägige Durchsuchung. 245

Ruthen des alten Greiners zu haus sitzen bleibe
ze. O wol eine grosse Sünde! Ursach und Geles
genheit geben/ daß in dem Hause des Herrens/das
ist/ in dem Closter/der Dienst Gottes/ das streo
ben nach der Vollkommenheit/ das tugend üben
verhinderet werde/und in Abgang komme! Es
ware spricht die heilige Schrift die Sünde der
Kinder Israhel unbeschreiblich groß vor dem Her
ren: weilens dardurch andere abgehalten wura
den von dem Opffer Gottes 1. Reg. 2. Endlich
schaue / Ob du nicht vielleicht eben darum andere
sauer ansehest/ grob empfangest/ hart haltest ze.
weilens sie in dem Bösen mit dir nicht halten wollen
Das wäre eine rechte teuflische Sünde/ und wie
man solche zu nennen pfleget/ auß pur lauter Böß
heit Dergleichen waren jene/ welche sprachen :
Lasset uns den Gerechten hindergehen/ dann er
ist zu unserem Vorhaben nichts nutz/und führet
sich unserem Thun und Lassen ganz zuwieder
auff 2c. Sap.

Nach vollendetem diesen Durchsuchungen/mache
bey dir folgende :

Geistliche Grundsätze.

Der Erste. Daß du vor gewiß und unfehlbar
haltest/ daß alle diejenige/ so übel / Kalt/unvoll
kommen/und nach dem Antrieb ihrer unordentlich
en Anmuthungen leben/über kurz oder lang/einmal
sicher sich selbstem / und ihre Unvollkommenheit be
reuen/ und die / so nach dem Befehl ihres Berufs
gelebet / und nach der Vollkommenheit gestrebet /
loben und hochschätzen werden. Dessen gibt uns die
heilige Schrift ein klares Zeugnuß in den Brüde
ren des Patriarchen Josephs/ welche / nachdem sie
denselben / um willen er mit ihnen nicht gehalten
sehr

sehr schwerlich verfolget hatten/ endlich / da sie
 Armseligkeit gerathen / bekennet haben; **Es wird
 derfabret uns gar recht / weilten wir uns wider
 unsren Bruder versündigt haben.** Genes. 42.

Der Zweyte. Daß du vor eine nicht minder
 verlicherte und ungezweiffelte Wahrheit haltst
 daß **GOTT** auch hier zeitlich diejenige belohne/ we-
 che sich ihm gang übergeben/ und in ihrem Leben
 und Lassen ihn allein vor Augen haben. Es will mir
 zu wenig scheinen / wan ich allein sagen solte/ daß
GOTT selbige nicht verlasse/ laut jenes Spruchs
**Ich weiß mich nicht zu erinnern von meinen
 jungen Jahren an/ bis in mein hohes Altertum
 daß ich jemals gesehen hätte/ daß ein Gerechter
 wäre von GOTT verlassen worden.** Psalm. 138.
 Ich sage ein mehreres/ daß **GOTT** sie auch
 zeitlich zu belohnen pflege/ reichlich/ und überflüßig
 Dann solches bezeuget clar eben gemelter David
 er / sich über diese Vorsichtigkeit **GOTTES** verwun-
 derend/ auffschreiet: **O GOTT!** wie übermü-
 sig werden diejenige geehret/ welche sich
 fleissen deine Freunde zu seyn. Psalm. 138.

Der Dritte. Daß du in deinen Fehlern nicht
 hartnäckig verharrest/ oder selbige verthätigst
 dir selbige kund gemacht werden / es möge nun
 ses sich zutragen / mit was vor gelegenheit es
 O wie schön und **GOTT** gefällig wurde seyn / daß
 eine geistliche Person/ / nachdem sie mit dem
 lohrnen Sohn durch die Gnade **GOTTES** ihre
 gel erkennet hat/ auch mit demselben zu dem
 ter/ ich will sagen zu ihrer Obrigkeit sich verfüget
 und in dessen Person ihr den Stifter ihres Ordens
 einbildend sich auff die Knie niederwürffe/ und
 Verzeihung demüthig anbielte mit eben jenen
 Worten: **Vatter/ ich habe gesündigt in
 Sin. mel und wieder dich/ ich bin nicht**

Die Nachmittägige Durchsuchung. 247
würdig dein Kind genennet zu werden. Luc.

15.

Der Vierte. Daß du niemals daran zweiffelst / das alles das jenige / welches dich von der vollkommenheit deines Standes und Berufss abführet / als eine Sach / die dich vernehre und verächtlich mache / zu halten seye: Dieses hat in einer Gleichnus der Prophet zu verstehen gegeben / da er spricht: Was hast du dann vor eine Ehr oder Vortheil darvon / daß du in Aegypten daß trübe Wasser trinckest? Jerem. 2.

An dem heutigen nachmittag dencke nach / und schaue zu / wie du dich verhaltest in der äußerlichen Zucht.

Zum Ersten. Ob du nicht begierig und vortwizig sehest / neue Zeitungen auß der Welt zu hören?

Zum Zweyten. Ob du nicht gar zu vertraulich mit den Weltlichen dich verhaltest / daß du ihnen vielleicht unbedachtsamer Weise etwas offenbarest von den Verdriesslichkeiten / welche dir in dem Kloster zustossen?

Zum Dritten. Ob du denselben nicht kund machest die Mängel und Fehler deiner Mit-Geistlichen / deiner Obrigkeiten zc.?

Die Vierte Betrachtung. Von der Menschwerdung des Ewigen Sohns Gottes.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin: Daß du lehrnest / wie weit sich der Eiffer und die Sorge / welche du vor deine eigene Seel haben solst / erstrecken müsse / und darinnen Christo nachfolgest.

Der Erste Theil Die Menschwerdung des ewigen Sohns Gottes ist unter allen Wunderwercken

das allergröste — und die höchste unter allen außers
 ordentlichen Gnaden / welche Gott dem Mensch
 lichen Geschlecht bis dahin jemal mitgetheilet hat
 — so folget dann / daß wir über die Erschaffung
 Himmels und der Erden auf einem lauterem nicht
 bey weiten nicht so viel gedanken zu machen haben
 — weder über den geschehenen Durchzug des
 Israelitischen Volcks mit truckenen Fuß durch das
 rothe Meer — weder über die unversehrte Erhal
 tung der so genannten drey Knaben in dem Babilo
 nischen Feuer-Ofen — weder über die Bewahr
 ung des Propheten Daniels von den Zähnen der
 hungerigen Löwen — weder über die seltsame Auf
 haltung der Sonnen in ihrem währenden natür
 lichen Lauff zu Zeiten des Israelitischen Kriegs
 Künsts Josue — u. diese und dergleichen Wer
 cke der Allmacht Gottes waren zwar verwunder
 lich — aber von der Einfleischung des ewigen Sohns
 Gottes kan und soll man billig sagen: **dergleichen**
Werck ist niemal gemacht worden 3. Reg. 19.
 — und es ist in Wahrheit nichts anders — und
 allen Wercken Gottes ist keines dem zu vergleich
 en / daß Gott selbst dem Menschen zu Lieb ha
 be wollen Mensch werden — das die unbeschränk
 te — unendliche — unsterbliche Majestät —
 um das verlorene Seelen = Heyl der Mensch
 wiederum zu erwerben / habe wollen eingeschränkt
 — sterblich — mit einem Wort / ein schwach
 armseeliger Mensch seyn — das überschreytet
 les / was sonst Gott jemal gerücket hat ;
 aber weil wir dieses alles in der Christlichen
 als kleine Kinder / und seither schon zum öfftern ge
 ret / und von unseren voreltern / als eine unge
 rechte Wahrheit / empfangen haben / daher kommet
 daß wir in unseren hertze darob viel weniger bewunder
 werde / als man in unsern Augē das nechste beste

den gerinsten Wunderwercken geschehen sollte: —
 Es ist gleichwol nicht eben darum auch geringer als
 andere. — Anjko sage mir / warum und zu was
 Ziel und Ende hat doch die ewige Weisheit G^ot-
 tes wollen sothane Wunder über Wunder würcken?
 — Du antwortest mir auß dem heiligen Paulo :
Alles hat Gott gewürcket auß Liebe seiner Auß-
erwöhlten / damit sie das ewige Heyl ihrer See-
len erwerben möchten. 2. Timoth. 2. — Gar recht!
 — Aber wie geschehe es dan / daß / da G^ott dei-
 ner Seel zu Lieb / mit so vielen / ja unzählbaren /
 auch sonst vortheilhaftigsten Mittelen / welche
 er / selbige zu gewinnen / verschaffen hat — sich
 nicht hat wolken vergnügen lassen; — Sonderen
 sich auch zu dem allerbeschwerlichsten/unbegreiflich-
 sten / und allerhöchsten / welche in der Menschwer-
 dung Christi unterlauffen / hat entschlossen wollen
 — durch welche er Himmel und Erde in Verwun-
 derung gesetzt — daß / sage ich / du gleichwol dir selb-
 sten / deiner Seelen zu gefallen — dein ewiges
 Heyl zu versichern — deine böse Gewohnheiten
 aufzurotten — deine unordentliche Anmuthungen
 zu bezwingen — den Fortgang in Tugendten zu
 befördern — 2c. Nicht das gerinste außser ordent-
 liches — nichts grosses / nichts mannliches — zu
 unterfangen Hertz und Muth habest? — absonder-
 lich / da du doch die Erfahrung hast / daß deine ge-
 wöhnliche / deren du dich zu bedienen pflegest / zu
 schwach seyen — die Wurzel nicht herauf neh-
 men — mit einen Wort / ohne Frucht und
 Wirkung immer bleiben. — Auff / auff! Fasse ein
 Hertz! Greiffe die Sach ritterlich an! Und wo es
 vonnöthen außserordentliche Mittel herzunehmen;
 Lasse dich nicht abschrecken! Verhalte dich also / daß
 alle / die dich zuvor gekant haben / über dich / und die
 so Herrhaft angefangene lobwürdige Verän-
 derung.

derung deiner vorigen Sitten zc. Sich verwunderen müssen — daß sie ein wahrhaftes Zeugnuß geben können/ daß du auff einmal ein ganz anderer Mensch worden sehest: — Indessen aber bilde dir gleichwol niemal ein / als wan du etwas grosses werden verrichtet haben / wan du schon auch obbemeltet Zeugnuß von der ganzen Welt hättest; — Sondern fürchte vielmehr / was geschrieben steht: **Seyedan / daß ewere Gerechtigkeit übertriffe die Gerechtigkeit der Pharisäer / und Schriftgelehrten /** — welche doch nicht allein in den gewöhnlichen / sondern auch außser ordentlichen und beschwerlicheren zc. Mit jedermanns Erstaunung unvergleichlich waren — **so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmelen.** Matth. 5. — **O wehe! Wie weit bist du noch von denen!**

Allhier solle zc. wie oben am 52. Blat.

Der zweyte Theil. Wan du nun beobachtest die Umstände / in welchen der gütigste **GOTT** seinen eingeborenen Sohn hat einfleischlich wollen / kommet die Gnade noch um so viel höher zu schätzen. Dan wer hätte ihm können einbilden / daß **GOTT** der alles weiß / und verstehet — der alles vor sich einseheth — und der seinen Sohn hätte auß der Welt schicken können zu einer jeden ihm beliebigen Zeit / und folglich zu einer solchen / da er etwa hätte wahrgenohmen / daß die Welt am besten geschicket gewesen wäre / denselbigen gebührend zu empfangen — und aller Pflicht nach zu beehren — zu lieben — und ihm nachzufolgen — daß **GOTT** sich / er solches hätte thun wollen / eben um solche Zeit / da die ganze Welt sich solcher Gnade am mehrsten unwürdig zeigte — als nemlich / in welcher **GOTT** vorsah / daß sein geliebtester Sohn wurde gesandt zum Zeichen / dem allenthalben sollte wiederprochen werden — in welcher derselbige mit seiner

Die vierte Betrachtung.

251

und Beyspiel seines Lebens wenig Frucht schaffen wurde — in welcher er an statt der geziemenden Ehrerbietung undanckbarlich wurde verfolgt — angeklaget — gefangen — verurtheilet — und endlich mit höchstem Spott gecreuziget werden? — warlich bey den Verständigen dieser Welt pfleget es nicht also herzugehen / daß sie die absonderliche Gnaden in so ungereimten Umständen sollten auftheilen — und zwar den Undanckbaren / welche nicht allein darauf keinen Nutzen schaffen / sondern auch so gar selbige verachten wurden — nicht desto weniger hat es GOTT also gefallen wollen! — Nur damit er deine Seele gewinnen möchte! — Welche ihm lieb ware — da lehre / was recht lieben seye! — Nämlich von keinen Umständen / so beschwerlich sie auch immer seyn mögen / sich von Fortsetzung der Liebe lassen abwendig machen — und vor die geliebte Sache alles gern und mit Freuden hergeben — alles / alles / nichts aufgenohmen — also / spricht Christus selbst / hat GOTT die Welt / dich und deine Seel / geliebet / daß er auch seinen eingebornen Sohn darvor hergegeben. Joan. 3. — Also / also dan solst du auch deine Seele lieben / daß du vor selbige mit Freuden alles gern hergibest — aber ach! Wie viel schlechte Sachen seynd / welche du deiner Seelen vorziehst! — Es wird sich einstens deine Seele bey GOTT / und mit GOTT / wieder dich beklagen / und dir spöttlich vorrupffen: Sie haben mich verachtet / und hindan gesetzt um ein wenig Gersten / und ein Stücklein Brod. Ezech. 13.

Alhier soll / ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben am 53. Blat.

Der